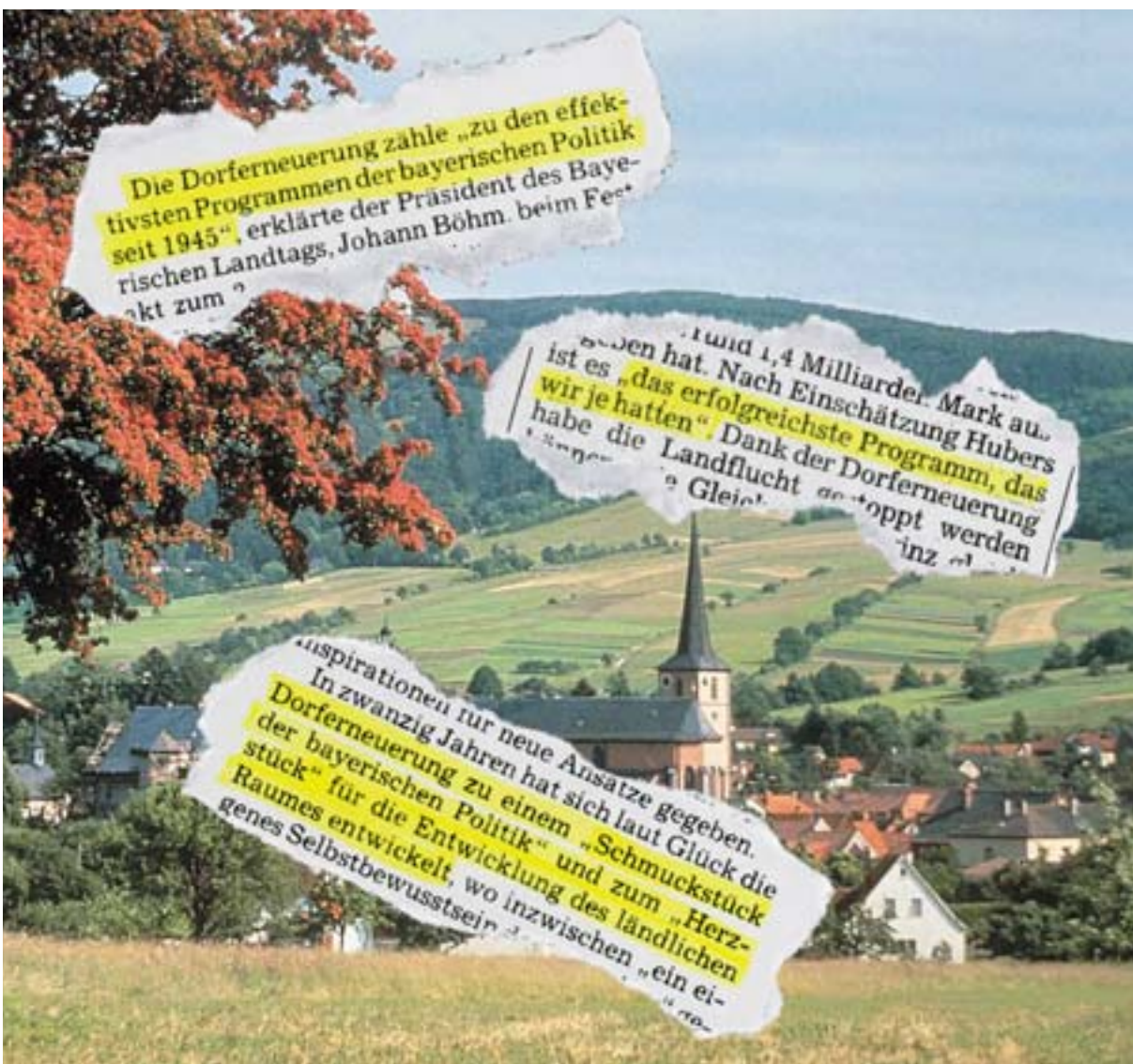




Dorferneuerung in Bayern 1981–2001



Impressum

Schriftenreihe: Berichte zur Ländlichen Entwicklung
© 2001
ISSN 0943-7622,
RB-Nr. 08/01/50

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für
Landwirtschaft und Forsten,
Abteilung Ländliche Entwicklung,
Ludwigstraße 2, 80539 München
e-mail: poststelle@stmlf.bayern.de
www.stmlf.bayern.de/dorfundflur
www.landentwicklung-bayern.de

Schriftleitung: Bayerisches Staatsministerium für
Landwirtschaft und Forsten
Referat E2

Gestaltung
und Satz: Bereich Zentrale Aufgaben der
Bayerischen Verwaltung für
Ländliche Entwicklung

Gestaltung: Atelier Klinger&Schug, München
Grafiken auf S. 9-38 (unten)

Bildnachweis: Alle Fotos und Abbildungen
Bayerische Verwaltung für Ländliche
Entwicklung
mit Ausnahme der
Titelseite: Süddeutsche Zeitung vom
28./29. April 2001 und
Bayerische Staatszeitung Nr. 22 vom
1. Juni 2001,
S. 9, 13, 15, 17, 21, 23, 33 (jeweils
oben) Rolf Poss, Siegsdorf,
S. 13 (unten), 23 (unten) Buchegger,
S. 17 (unten), Bayerisches Haupt-
staatsarchiv, München,
S. 18, 36, 37 (links) Thomas Klinger,
S. 20 Agentur Bilderberg, A. Reiser,
Hamburg,
S. 25 Agentur Bavaria, Gauting,
S. 26 G. Gast, Bernbeuren,
S. 34 Heidi Riesenthal, Weyarn,
S. 49 (oben), 59 (oben) concret
Werbeagentur, Augsburg und
S. 52 deltapress, Griesbach

Druck: EOS-Verlag + Druck
St. Ottilien

20 Jahre "Bayerisches Dorferneuerungsprogramm" 1981–2001

Vorwort

Anton Adelhardt, Ministerialdirektor 5

Festakt im Bayerischen Landtag am 30. Mai 2001

Begrüßung

Johann Böhm, Präsident des Bayerischen Landtags 9

Grußworte

Friedrich Loscher-Frühwald, Vorsitzender des Ausschusses für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten im Bayerischen Landtag 13

Gustav Starzmann, Stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten im Bayerischen Landtag 15

Heribert Thallmair, Präsident des Bayerischen Gemeindetags 17

Univ. Prof. Dr.-Ing. Holger Magel,
Präsident der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum e.V. 21

Festvortrag

"20 Jahre Bayerische Dorferneuerungsprogramm – Eine gelebte Bürger- und Sozialkultur"
Alois Glück, Vorsitzender der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag 23

Worte des Dankes

Josef Miller, Bayerischer Staatsminister für Landwirtschaft und Forsten 33

Pressekonferenz am 17. Mai 2001

Pressemitteilung 41

Dorferneuerung — ein Erfolgsprogramm

Josef Miller, Bayerischer Staatsminister für Landwirtschaft und Forsten 43

Presseunterlagen:

1. Wichtige Aspekte der Dorferneuerung heute und morgen 47

2. Dorferneuerung, ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Gemeinden
im Sinne der Agenda 21 51

3. Wichtige Aufgabenfelder der Zukunft 58

Anhang

Ansprechpartner zur Flurneuordnung, Dorferneuerung und
Regionalen Landentwicklung in Bayern 63

Bisher erschienene Berichtshefte 65

Das Bayerische Dorferneuerungsprogramm hat viele Geburtshelfer. Die Neufassung des Bundesflurbereinigungsgesetzes vom Jahr 1976 erweiterte erstmals den gesetzlichen Handlungsauftrag um die Dorferneuerung. Das vom Bund in den Jahren von 1977 bis 1980 aufgelegte Zukunftsinvestitionsprogramm (ZIP) stellte bundesweit 260 Mio. DM für die Dorferneuerung bereit. Mit der Einstellung dieses Programms ergab sich die Notwendigkeit für ein eigenständiges Landesprogramm. Am 19. Mai 1981 fasste deshalb auch der Bayerische Landtag den zukunftsweisenden Beschluss, die Dorferneuerung zu einem eigenen landespolitischen Schwerpunkt der Bayerischen Agrarpolitik fortzuentwickeln.

In diesen 20 Jahren wurden über 1.400 Dorferneuerungen abgeschlossen, knapp 1.800 Dörfer sind derzeit in Bearbeitung. Über 770.000 bayerische Bürgerinnen und Bürger haben bisher von der Dorferneuerung profitiert. Die Nachfrage ist unverändert hoch.

Mit dem Festakt am 30.05.2001 im Bayerischen Landtag feierte das Bayerische Dorferneuerungsprogramm seinen 20-jährigen Geburtstag.

Diese Veröffentlichung dokumentiert nicht nur diese Feier, sondern sie informiert auch über die Entwicklung des Bayerischen Dorferneuerungsprogramms in diesen 20 Jahren und über einige der zahlreichen herausragenden Ereignisse. Sie versteht sich gleichzeitig als Dank an alle Unterstützer aus Politik und Gesellschaft und vor allem an die Bürgerinnen und Bürger, die das Angebot der Beteiligung und Mitwirkung so engagiert angenommen haben.



Anton Adelhardt
Ministerialdirektor

**20 Jahre Bayerisches Dorferneuerungsprogramm
Festakt im Bayerischen Landtag am 31.Mai 2001**

7

Bayerischer Landtag • 9. Wahlperiode

DRUCKSACHE 9 / **8636**

(zu Drs. 5669, 6342, 8422)
19.05.81

Beschluß

Der
Bayerische Landtag
an die
Bayerische Staatsregierung

Der Landtag hat über den

**Antrag der Abgeordneten Lang, Hofmann, Alois
Glück, Dr. Herbert Huber, Niedermayer, Diethei und
Fraktion (CSU) betreffend Dorferneuerung** (Drs.
4440)

in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und
beschlossen:

Die Staatsregierung wird ersucht, die Dorferneue-
rung zu einem eigenständigen landespolitischen
Schwerpunkt der Agrarpolitik weiterzuentwickeln.

19. Mai 1981

Der Präsident:

Dr. Heubl

»Geburtsdokument«

Begrüßung

Johann Böhm

"Am 30. Mai ist der Weltuntergang, wir leben nicht mehr lang, wir leben nicht mehr lang..." Die Älteren unter Ihnen kennen vermutlich diesen Schlagertext, der — ähnlich den düsteren Voraussagen eines Nostradamus — weismachen wollte, dass am heutigen Tag mit der Welt Schluss sei. Doch davon kann keine Rede sein. Im Gegenteil! Wir sind heute zu einer "Geburtstagsfeier" zusammengekommen. Und da passt der folgende Schlagertext eindeutig besser: "Man müsste noch mal zwanzig sein..." — schließlich ist unser "Geburtstagskind", das **Bayerische Dorferneuerungsprogramm**, vor wenigen Tagen 20 Jahre alt geworden. Umso mehr ist es für mich als Hausherrn eine Freude, Sie alle zu dieser Feier herzlich willkommen heißen zu dürfen.

Mein besonderer Gruß gilt dem Vertreter der Bayerischen Staatsregierung, Herrn Staatsminister Josef Miller.

Ich begrüße die Kolleginnen und Kollegen aus dem Bayerischen Landtag, an ihrer Spitze den Vorsitzenden der CSU-Fraktion, Herrn Alois Glück. Herr Kollege Glück gehörte zu den Mitunterzeichnern des CSU-Antrags vor 20 Jahren und zählt damit zum Kreis der "Gründerväter" der "Dorferneuerung".



Mein Gruß gilt dem Generalkonsul der Republik Kroatien, Herrn Plećaš Zvonko, dem Präsidenten des Bayerischen Gemeindetages, Herrn Heribert Thallmair, sowie den Vertretern der Kommunalen Spitzenverbände in Bayern, den Landräten und Bürgermeistern.

Ferner heiße ich willkommen die Präsidenten der Direktionen für Ländliche Entwicklung, die Vertreter von Behörden und Banken, der Wissenschaft, der Presse und von anderen Einrichtungen, die bei der Gestaltung und Entwicklung des ländlichen Raumes mitwirken.

Last, but not least begrüße ich die Vagener Spielmusik, die in einer Dorferneuerungs-gemeinde zu Hause ist; sie schlägt mit ihren Weisen eine musikalische Brücke zur klingenden Dorfkultur.

Zu der eingangs erwähnten apokalyptischen Prophezeiung möchte ich auch die Meinung von Martin Luther zitieren. Von ihm stammt das bekannte Wort: "Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, pflanzte ich noch heute einen Apfelbaum." Um im Bild zu bleiben: Vor zwanzig Jahren haben die bayerischen Abgeordneten — einige von damals sitzen unter uns — einen zarten Sprössling gepflanzt, aus dem sich mittlerweile ein starker Baum mit prächtigen



19.5.1981

Schwerpunktaufgabe der Bayerischen Agrarpolitik



Der Bayerische Landtag beauftragt die Bayerische Staatsregierung am 19. Mai 1981 „die Dorferneuerung zu einem eigenständigen landespolitischen Schwerpunkt der Agrarpolitik weiterzuentwickeln“.

Blüten und vielen Früchten entwickelt hat. Der Antrag der CSU-Fraktion seinerzeit bestand aus nur einem Satz: *"Die Staatsregierung wird ersucht, die Dorferneuerung zu einem eigenständigen landespolitischen Schwerpunkt der Agrarpolitik weiterzuentwickeln."* Dass sich das Thema Dorferneuerung tatsächlich zu einem "Schwerpunkt" bayerischer Politik und mithin zu einem "parlamentarischen Dauerbrenner" bis in die gegenwärtige Legislaturperiode entwickelt hat, belegen die Parlamentsprotokolle, in denen unter den Stichworten Dorferneuerung bzw. -sanierung allein 112 Einträge vermerkt sind, darunter Mündliche und Schriftliche Anfragen, Anträge, Änderungsanträge sowie Berichte. Die Palette von Inhalten reicht dabei von A wie *"Arbeitslosigkeit in Europa senken — der bayerische Beitrag"* bis Z wie *"Zuschüsse im Rahmen der Dorferneuerung — Wartezeit bis zur Auszahlung der Förderung"*. Für die "Magnetwirkung" der Dorferneuerung sprechen noch andere Zahlen: Über 1 400 Dorferneuerungen sind zwischenzeitlich abgeschlossen, knapp 1 800 Dörfer derzeit in Bearbeitung, und 2700 Orte stehen auf der Warteliste. Diese wenigen Zahlen bestätigen einmal mehr das fernöstliche Sprichwort: *"Ein fleißiges Mühlrad friert nicht ein."* Das "Bayerische Dorferneuerungsprogramm" ist seit zwei Jahrzehnten Wasser auf die Mühlen des ländlichen Raumes. Von Stillstand kann also keine Rede sein! Die "Dorferneuerung" zählt vielmehr zu den effektivsten Programmen der bayerischen Politik seit 1945.

Wenn einer Institution mit 20 Lenzen so viel Anerkennung und Zustimmung entgegengebracht wird, dann liegen die Wurzeln des Erfolgs in der Regel Generationen weit zurück. So verhält es sich auch in unserem Falle. Bereits die "Landes-

verschönerungsbewegung" zu Beginn des 19. Jahrhunderts versuchte, Architektur, Agrikultur, Gartenkunst und Handwerk im ländlichen Raum miteinander in Einklang zu bringen, um den Menschen Heimat und Geborgenheit zu vermitteln. Der "genius" dieser Bewegung und damit gleichsam der "Urvater" der Dorferneuerung, der königlich-bayerische Baurat Dr. Gustav Vorherr, hat das so formuliert: *"Wenn Dorfschaften höchst zweckmäßig verschönert sind, werden in das Gemüt unserer Landsleute Frohsinn, Zufriedenheit und Heiterkeit einkehren."* Dass dieser Satz nicht bloß graue Theorie geblieben, sondern noch heute lebendig ist, hat der jüngste Wettbewerb *"Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft"* eindrucksvoll gezeigt. Über tausend Orte haben sich daran beteiligt, und die Ergebnisse können sich weiß Gott sehen lassen. Aber was noch viel wichtiger ist: die Menschen waren mit Eifer dabei und haben mit der zitierten inneren "Zufriedenheit" zur Verschönerung ihres Lebensraumes beigetragen.

An dieser Stelle möchte ich an einen Abgeordneten des Bayerischen Landtags und des Reichstags erinnern, der zu Anfang des 20. Jahrhunderts fortschrittliches Denken und Heimatverbundenheit gleichermaßen verkörperte. Ich meine den bekannten Bauernbundführer Georg Eisenberger aus Ruhpolding. Sein ganzes Schaffen galt seinem Heimatdorf und dem bäuerlichen Menschenschlag. Heimatpflege und Denkmalschutz — zwei Kernbereiche der Dorferneuerung — profitieren heute noch von manchem, was seinerzeit Eisenberger als Ruhpoldinger Bürgermeister veranlasst hat. So setzte er beispielsweise in einer Bauvorschrift zur Ortsverschönerung durch, dass *"alle Gebäude den heimischen Bauformen sowie dem Charakter*



Zielsetzungen

Das Bayerische Dorferneuerungsprogramm beschreibt als Zielsetzung die erhaltende Erneuerung und Gestaltung ländlicher Siedlungseinheiten. Nicht gleichartige, sondern gleichwertige Lebensbedingungen im Vergleich zu den Städten, das soll mit der Dorferneuerung in Bayern erreicht werden. Die Dorferneuerungen werden als Verfahren nach dem Flurbereinigungsgesetz (FlurbG) durchgeführt. Damit kann die Bodenordnung auch in der Dorferneuerung eingesetzt werden.

1981/82

Funktionale Phase ab 1981

der Gebirgslandschaft anzupassen" seien — und das wohl gemerkt vor über 90 Jahren!

Das persönliche Erkennungszeichen Eisenbergers war die Tracht. Als bauernbündlerischer Parlamentarier machte er damit in den Hallen des damaligen Landtagsgebäudes an der Prannerstraße Furore. Nur einmal, so berichtet er, ließ er sich überreden, ohne Tracht zu erscheinen: zur Krönungsfeier König Ludwig III. im November 1913. Nur widerwillig ließ er sich Frack und Zylinder aus. Und was geschah? Der König trat auf ihn zu und sagte: *"Herr Abgeordneter, es wäre mir lieber gewesen, Sie wären heute in Ihrer Gebirgstracht erschienen."* Spätestens seit damals wissen wir, dass ein Politiker in Bayern mit der Tracht nie verkehrt angezogen ist.

So positiv hat man den Wert der Heimat und die Bewahrung des Brauchtums nicht immer gesehen. In den Siebzigerjahren glaubten manche, ganz ohne Heimatbewusstsein auskommen zu können. Nicht ein so genannter "Kirchtumpolitiker", also ein "Provinzler", sondern am besten ein "Kosmopolit" wollte man sein. Heimat schien damals im Zuge eines vermeintlichen Aufbruchs zu neuen gesellschaftspolitischen Ufern ebenso vom Programm abgesetzt zu sein wie die platte Sentimentalität von Heimatfilmen. So genannte "Fortschrittsapostel" hielten seinerzeit die Zeit für gekommen, keine Schule und möglichst auch keine Kirche mehr im Dorf zu lassen.

Gegen diese Einstellung hat das "Bayerische Dorferneuerungsprogramm" vom ersten Tag an einen Kontrapunkt gesetzt. Es hat die Eigenkräfte der Dorfbewohner aktiviert und die Bürgerinnen und Bürger nach dem Motto *"Mitdenken, Mitplanen, Mitgestalten"* zur "Runderneuerung"

des ländlichen Raumes motiviert. Der Vorsitzende der CSU-Fraktion wird anschließend darauf näher eingehen. Zum Erfolgsrezept der "Dorferneuerung" gehört ferner, dass sie allseits Unterstützung erfährt: vom Bayerischen Gemeindetag und Bayerischen Landkreistag ebenso wie von der Bayerischen Architektenkammer und vielen anderen Einrichtungen, die für den ländlichen Raum Verantwortung tragen. Ich möchte heute die Gelegenheit nutzen und allen, die auf ihre Weise am "Bayerischen Dorferneuerungsprogramm" mitwirken, im Namen des Bayerischen Landtags und persönlich herzlich danken.

Ich habe eingangs aus dem Schlager *"Am 30. Mai ist der Weltuntergang"* zitiert; am Ende meiner Ausführungen soll ebenfalls eine Stelle daraus stehen. Sie lautet: *"Wir leben nicht mehr lang. Doch keiner weiß, in welchem Jahr, und das ist wunderbar. Wir sind vielleicht noch lange hier und darauf trinken wir."* An diese Sätze möchte ich meine Wünsche anschließen: Ich wünsche dem "Bayerischen Dorferneuerungsprogramm", dass es auch im dritten Jahrzehnt so "wunderbar" blühen möge.



Erste Bayerische Dorferneuerungsrichtlinien >>>

Die Dorferneuerungsrichtlinien vom 20.10.1983 regeln die Durchführung und die Förderung in der Dorferneuerung. Funktionale Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur und zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Betriebe wie der Ortsstraßenausbau oder die Schaffung rückwärtiger Erschließungen bilden den Schwerpunkt.

1983



Planung mit den Bürgern

Das in der Flurneuordnung bewährte Genossenschaftsprinzip wird für die Dorferneuerung übernommen und intensiviert.

1984

Baulich-gestalterische Phase ab 1984

Friedrich Loscher-Frühwald

Ich möchte zum heutigen Festakt auch die Grüße und Glückwünsche des Agrarausschusses des Bayerischen Landtags überbringen, der geschlossen an dieser Festveranstaltung teilnimmt.



Meine Damen und Herren, es war aus heutiger Sicht richtig, dass der Bayerische Landtag 1981 den Beschluss gefasst hat, die Dorferneuerung zu einem eigenständigen landespolitischen Schwerpunkt der Agrarpolitik zu machen. Im Vordergrund der Überlegungen stand sicher damals — und ich meine, es steht auch heute noch — die Gestaltung und Weiterentwicklung unserer Dörfer und auch des gesamten ländlichen Raumes. Ländliche Räume werden von den Folgen der Globalisierung ebenso erfasst wie die städtischen Räume. Die Zukunft ländlicher Räume ist nach wie vor auch eng verbunden mit den wirtschaftlichen Perspektiven unserer landwirtschaftlichen Betriebe. Die Land- und Forstwirtschaft prägt das Landschaftsbild, prägt aber auch unsere Dörfer und prägt die Lebensweise der Menschen auf dem Lande. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft stellt die ländlichen Räume vor große Herausforderungen, die sie alleine nicht bewältigen können. Dorferneuerung, und ich meine auch Flurbereinigung, sind deshalb unentbehrlich für die Gestaltung und für die Weiterentwicklung des ländlichen Raumes.

In vielen Gemeinden, meine Damen und Herren, geht es darum, die Infrastrukturausstattung zu verbessern und dabei natürlich auch den Landverbrauch so gering wie möglich zu halten. Ländliche Entwicklung in Dorf und Flur hat die Stärkung des Lebens-

standortes "Ländliche Gemeinde" zum Ziel. Gerade die Dorferneuerung hilft, den Wirtschafts- und Lebensstandort "Ländliche Gemeinde" zukunftsfähig zu machen. Ein wesentliches Element ist dabei das aktive Bürgerengagement. Der Herr Präsident hat das gerade ja auch erwähnt. Die Bürger selbst entscheiden, wie ihr Dorf entwickelt wird, welche Standortfaktoren besonders gestärkt werden sollen.

Meine Damen und Herren, es ist notwendig, ständig darüber nachzudenken, wie bei weiteren strukturellen Änderungen ganzheitliche Lösungen für unsere Dörfer gefunden werden können. Die Bürgerbeteiligung bietet die Möglichkeit, ein Problembewusstsein zu schaffen und Lösungen zu erarbeiten.

20 Jahre Dorferneuerung waren und sind auch 20 Jahre erfolgreiche Arbeit für die Landwirtschaft und für den gesamten ländlichen Raum. Ich persönlich und die Mitglieder des Agrarausschusses, wir bedanken uns bei allen die mitgeholfen haben, dass die Dorferneuerung zu



Offene Planung

Die Bürger werden aufgefordert, sich aktiv in die Planung einzubringen. Mit dem Modell „Dorfwerkstatt“ entsteht eine neue und intensivere Methode der Bürgerbeteiligung.



1984

einem beispiellosen und erfolgreichen Programm entwickelt werden konnte. Und lassen Sie mich abschließend sagen, meine Damen und Herren, ich selbst wohne in einem Dorf, in dem derzeit Dorferneuerung läuft und auch weitgehend abgeschlossen ist. Unser Dorf ist durch die Dorferneuerung lebens- und liebenswerter geworden. Neben den öffentlichen Maßnahmen wurde vor allem auch im privaten Bereich sehr viel investiert und wir wissen ja, dass eine DM an öffentlichen Mitteln, die wir für die Dorferneuerung oder Dorfentwicklung bereitstellen, Zusatzinvestitionen von 7 bis 8 DM auslöst. Die Dorferneuerung ist nach meiner persönlicher Überzeugung ein hervorragendes Investitionsprogramm für den ländlichen Raum. Sie ist und bleibt eine Daueraufgabe, der wir uns auch künftig stellen müssen. Der Agrarausschuss wird seinen Beitrag dazu leisten, dass dieses erfolgreiche Programm auch in Zukunft fortgeführt werden kann.



Professionelle Begleitplanung

Die Planungen zur Dorferneuerung werden an freischaffende Architekten vergeben. Planungsgegenstand wird das Dorf in seiner Gesamtheit. Dies ist auch eine neue Herausforderung für die Architekten als Dorferneuerungsplaner.

1984

Gustav Starzmann

Wenn man dem Bayerischen Landtag länger angehört, ist man dankbar für Politikfelder auf denen es keinen heftigen Streit gibt. Die Dorferneuerung gehört dazu. Die Auseinandersetzungen zwischen Regierungspartei und Opposition in punkto Dorferneuerung erstrecken sich im ersten Punkt darauf, wer mehr Geld zur Verfügung stellen möchte und im zweiten Punkt darauf — da wird es dann vielleicht wirklich eine Auseinandersetzung — inwieweit gleichzeitig die Flurbereinigung, also die Heranziehung der Fläche, eine notwendige Voraussetzung für eine Dorferneuerung ist. Von den Bürgermeistern werden wir alle immer wieder gedrängt, doch die Dorferneuerung auch ohne Feldflurbereinigung zu machen, weil eben die Dorferneuerung ein so probates Mittel für unsere Dörfer geworden ist.

Ich meine, in diesen 20 Jahren Praxis der Dorferneuerung ist die große Leistung der Dorferneuerung aus politischer Sicht eigentlich die Höherbewertung der weichen Faktoren gegenüber den harten Faktoren. Denn Bauen, das konnten unsere Bürgermeister immer schon und die Politik hat sich auch immer leicht getan, Geld in harte Bauten zu stecken. Aber die Frage, wie man solche harten Bauten mit einem Bewusstsein in der Bevölkerung verbindet, das war die Leistung oder ist die Leistung von 20



Jahren Dorferneuerung. Die Arbeitskreise der Dorferneuerung sehe ich ein bisschen als die Ideenvorausläufer unserer heutigen, so hochgelobten Agenda 21-Arbeitsgruppen, die sich ja mit den weichen Faktoren beschäftigen. Und wir konnten uns als

Ausschuss auch häufig davon überzeugen, dass mit den Arbeitsgruppen sehr viel an Bewusstsein in den Dörfern gefördert wird. Das drückt sich auch in den kleinen Dingen aus. Lassen Sie mich drei Dinge nennen: das Eine ist das Bürgerbewusstsein, das sich manifestiert in unseren Wirtshäusern, meine ich. Natürlich ist ein Wirtshaus gerne und schnell restauriert. Wenn ich an die Denkmalpflege denke, da setzen wir uns damit häufig auseinander. Aber das Dorf lebt nur, wenn das Wirtshaus auch besucht wird und wenn es ins Dorfleben mit eingebunden ist und das geht nur durch einen Prozess des "sich selbst Finden" im Dorf. Das Zweite: eine ganz große Kleinigkeit, die uns vor Augen geführt wurde. Ich erinnere mich noch an einen Besuch einer Dorferneuerung. Da ging es um ganz ganz wenige Flächen, nämlich die ganz kleine Fläche zwischen einem Gartenzaun und dem Gehweg, den man bisher möglichst rasenfrei halten wollte und den man gepflastert hat bis an den Zaun, damit kein Gräschen wächst. Die Dorferneuerung hat der Bevölkerung im eigenen Dorf klargemacht, es ist gar nichts



Das Aufgabenspektrum wächst



Der bisherige Ansatz wird erweitert um die Anliegen der Dorfökologie und der Denkmalpflege. Dies wird umgesetzt in der Aktualisierung der Dorferneuerungsrichtlinien vom 1.6.1986.

1985/86

dabei, wenn zwischen Zaun und Gehsteigpflaster auch noch 30 cm Grün herrscht und dort Lebensräume für Kleinstlebewesen entstehen, die unser Dorf auch schöner machen. Das ist der Fortschritt in Richtung Natur.

Es gibt aber bei der Dorferneuerung auch weitere Überlegungen: die Leute setzen sich zusammen und finden, dass zu viel Geld ausgegeben wird. Und da hat uns mein Freund Pelzer einmal vor Augen geführt, wie man es auch machen kann mit solchen kleinen Gruppen aus der Dorfbewölkerung. Er hat einmal die Schüler gefragt, ob sie denn auch das Buswartehäuschen wollen, das die Eltern immer fordern. Und natürlich wäre es leicht gebaut, aber die Schüler haben ihm dann (in einer solchen kleinen Arbeitsgruppe) klar gemacht: wir wollen gar kein Buswartehäuschen, die Gemeinde kann sich dieses Geld sparen. Also: Arbeitsgruppen führen auch zum Geldeinsparen. Die Buben haben nämlich gesagt: wenn wir ein Buswartehäuschen haben und kommen nass nach Hause, weil wir neben dem Buswartehäuschen Fußball gespielt haben, dann werden wir geschimpft — und wenn's keins gibt, dann können wir es immer darauf schieben, wir haben ja kein Buswartehäuschen.

So sparen Arbeitsgruppen auch Geld und mit diesem vorhandenen Geld für die Dorferneuerung ist in den letzten 20 Jahren sehr viel Positives erreicht worden. Wenn wir dazu beitragen, wirklich die weichen Faktoren in ihrem Stellenwert noch höher zu bekommen, dann hat die Dorferneuerung die Zukunft, die ich ihr wünsche.



Landwirtschaft

Die Landwirtschaftsämter sind intensiv in die Auswahl und Durchführung der Dorferneuerungen eingebunden. Ihnen obliegt die land- und hauswirtschaftliche Fachplanung einschließlich der agrarstrukturellen Bestandserhebung und der landwirtschaftlichen Bauberatung.

1985/86

Heribert Thallmair

Im Namen der bayerischen kreisangehörigen Städte, Märkte und Gemeinden, im Namen des Bayerischen Gemeindetags und selbstverständlich auch ganz persönlich gratuliere ich zunächst zum 20-jährigen Jubiläum.



Ein Geburtstag — noch dazu ein runder — ist zu Recht Anlass zum Feiern. Wir halten dabei auf den Jubilar gerne Lobreden, wir blicken zurück auf die vergangenen Erfolge, wobei vielleicht das eine oder andere noch im glorifizierenden Licht des Jubiläums vergoldet wird, und wir schauen in die Zukunft und wünschen viel Erfolg und ein langes Leben.

Heute feiern wir mit Recht 20 Jahre Dorferneuerung. In diesen 20 Jahren ist meiner persönlichen Meinung nach viel Positives passiert, und ich hoffe, dass es auch in Zukunft so weitergeht. Erinnern wir uns: 1 400 Maßnahmen der Dorferneuerung sind in den letzten 20 Jahren zum Abschluss gebracht worden, in 1 800 Dörfern wird zur Zeit geplant und gearbeitet und über 2 700 Orte stehen auf der Warteliste. Insgesamt etwa 1,5 Milliarden DM hat der Freistaat Bayern in den letzten beiden Jahrzehnten über das Dorferneuerungsprogramm in die bayerischen Gemeinden investiert. Also eine reine Erfolgsbilanz? Ein Grund sich zufrieden zurück zu lehnen und den Jubiläumsfestakt zu genießen?

Ich glaube: Zumindest nicht ganz!

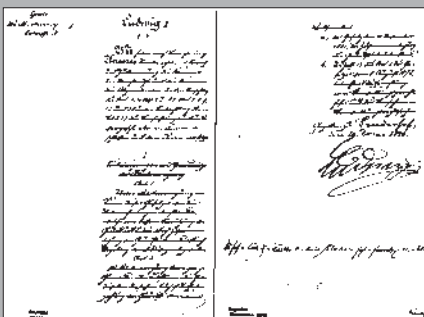
Trotz der großen Anstrengungen steht der ländliche Raum heute am Scheideweg. Bei vielen gesellschaftlichen und allgemein politischen Entwicklungen werden die Dörfer und unsere kleinen

Gemeinden an den Rand gedrängt. Sie sind einfach häufig die schwächsten Glieder der Kette, zumal die mit der leisesten Stimme, die sich im Konzert der anderen politischen Mitspieler kaum bemerkbar machen können. Dabei sind die Vorgänge, die ich meine, für sich genommen auch gar nicht dramatisch:

- Hier wird eine Bahnlinie eingestellt;
- dort wird eine Postfiliale geschlossen;
- da siedelt ein bisher ortsansässiger Gewerbetreibender in das Gewerbegebiet der Nachbarstadt;
- hier gibt der letzte praktizierende Landwirt auf;

aber eben auch

- da steht die Schule im größeren Dorf;
- hier ist das Rathaus längst geschlossen;
- die früher selbständige Pfarrei hat keinen eigenen Pfarrer mehr;
- da weicht ein letzter Dorfladen dem neuen Supermarkt in der nahen Kreisstadt und



100 Jahre Flurbereinigungsgesetz



Am 29. Mai 1886 unterzeichnete König Ludwig II. das erste „Gesetz, die Flurbereinigung betreffend“. Damit wird die Grundlage für eine fortschrittliche Neuordnung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes geschaffen. Weil diese Neuordnung auch in den Dörfern notwendig ist, werden seit den 50er Jahren in Bayern im Rahmen von Flurbereinigungen zunehmend auch Dorfsanierungsmaßnahmen durchgeführt.

1986

- nächstens schließt das Gasthaus, das seit zwei Jahren nur noch am Samstag und Sonntag offen gehabt hat.

Es ist also ein langsamer, ein schleichender Prozess, der unsere Dörfer ausbluten lässt, ein Prozess auch, an dessen Ende das Verschwinden der ländlichen Strukturen, wie wir sie bisher gekannt haben, stehen wird, wenn wir eben nicht gegensteuern.

Dabei geht es bei der Dorferneuerung sicher einmal um die Idee, um das Mitmachen der ganzen örtlichen Gemeinschaft, aber es geht auch ganz deutlich und ganz profan ums Geld. Alle Mechanismen, die die geschilderte Entwicklung bremsen, aufhalten, vielleicht sogar umkehren können, sind mit dem Einsatz erheblicher finanzieller Mittel verbunden. Gerade die Gemeinden im ländlichen Raum können mit ihren vielen Ortschaften diese Aufgabe mit ihrem finanziellen Potential alleine nicht bewältigen. Das gilt um so mehr, als eben die Haushaltsspielräume vieler Gemeinden und kleiner Städte immer enger werden.

Das Dorferneuerungsprogramm muss deshalb in seiner finanziellen Ausstattung uneingeschränkt erhalten bleiben. Ich meine, eine Kürzung der entsprechenden Mittel wäre ein falsches, ja ein fatales Signal. Der ländliche Raum ist und bleibt ein Kapital unseres gesamten Landes, von dem auch die Städte und Ballungsräume zehren. Und gerade in einer Zeit, in der die Steuermittel immer knapper werden und die öffentlichen Haushalte alle Sparmöglichkeiten ausnutzen müssen, muss mit den beschränkten Mitteln auf langfristige Strategien gesetzt werden. Ich bin persönlich fest davon überzeugt, dass sich insbesondere in einem Europa der Regionen die

Investitionen in den ländlichen Raum auf Dauer mit Zins und Zinseszinsen auszahlen werden.

Wenn wir über Geld reden, müssen wir auch die Systematik ansprechen, nämlich wie die Fördermittel eingesetzt werden. Jede im Rahmen der Dorferneuerung investierte Mark besteht aus 50 Pfennig, die aus dem staatlichen Fördertopf der Dorferneuerung kommen und aus 50 Pfennig, die die Gemeinde aus ihren Steuermitteln bereitstellt. Ich bin sehr offen: Vom Prinzip her ist der zu fordernde Eigenanteil der Gemeinden ein zu unterstützendes Instrument. Denn nur die Gemeinde, die bereit ist, sich selbst auch und gerade finanziell einzubringen, soll in den Genuss der staatlichen Hilfen kommen. Allerdings steckt hier auch ein ganz wesentlicher Problempunkt der gesamten Förderidee. Geholfen wird derzeit nur den Gemeinden, die dazu in der Lage sind, den 50-prozentigen Eigenanteil zu tragen. Eine Reihe von Gemeinden müssen an dieser Stelle ihre Hoffnung auf Dorferneuerung aufgeben. Und hier sage ich sehr offen: Die Förderung darf tendenziell nicht allein bei den reicheren Kommunen landen, die ärmeren Gemeinden erhalten dagegen nichts. Ich meine, es müsste möglich sein, diesen Eigenanteil von 50 Prozent flexibler zu gestalten, insbesondere die örtliche finanzielle Situation stärker in den Blick zu nehmen.

Mit anderen Worten: Die Dorferneuerungsmittel müssen dort eingesetzt werden, wo die besten Ideen vorhanden und die weitreichendsten Ergebnisse erzielt werden können. Sie dürfen nicht dort eingesetzt werden, wo in einer Gemeinde gerade zufällig Haushaltsmittel frei sind. Das heißt: Insgesamt müssen wir den zielgerichteten Einsatz der Dorferneuerungsmittel noch stärker in den Vordergrund stellen.



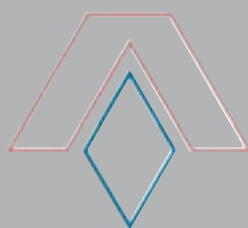
Enorme Nachfrage

Immer mehr Gemeinden wollen Dorferneuerung. Der Bayerische Landtag trägt diesem Anliegen Rechnung und erhöht im Zeitraum von 1987 bis 1990 die Haushaltsmittel von 46 auf 103 Mio. DM. Seither betragen die zur Verfügung stehenden Finanzmittel, einschl. EU-Fördergelder, jährlich rund 110 Mio. DM.

1987

Hier hat sich die Dorferneuerung seit ihrem Beginn vor 20 Jahren doch spürbar gewandelt. Hat früher Dorferneuerung zunächst oft nur ein neues Straßenpflaster, Gehwege, einen Dorfbrunnen, neue Laternen und vielleicht ein paar zusätzliche Bäume bedeutet, so hat sich diese "äußere" Erneuerung mehr und mehr auch zu einer "inneren" Erneuerung des Dorfes weiterentwickelt. Mit Recht suchen wir heute nach ganzheitlichen Ansätzen, nach dörflichen Leitideen und Visionen, und ich bin der festen Überzeugung, dass dies den richtigen Weg zu einem neuen Leben in den Dörfern darstellt, zumal dann, wenn es uns gelingt, die Bürger hier für den Erneuerungs- und Entwicklungsprozess zu gewinnen. Bürgerschaftliches Engagement im Dorf, das muss auch bei der Dorferneuerung die Devise sein.

Zweifellos ist in den letzten 20 Jahren mit der Dorferneuerung viel geleistet worden. Dazu gratuliere ich. Ich hoffe allerdings auch, dass in den nächsten 20 Jahren wieder so viel und vielleicht sogar noch mehr geschieht. Und hier habe ich noch einen abschließenden Wunsch, nämlich dass das ganzheitliche Denken auch in der alltäglichen Förderpraxis bei den zuständigen Ministerien Einzug hält. Mögen in diesem Zusammenhang die beiden Programme Dorferneuerung und Städtebauförderung nicht miteinander konkurrieren, sondern noch stärker als bisher gemeinsam ein Ziel verfolgen, nämlich den ländlichen Raum nachhaltig zu stärken.



Bayerische Akademie
Ländlicher Raum e.V.

Der Zukunft auf der Spur

Die Landesgruppe Bayern der Deutschen Akademie der Forschung und Planung im Ländlichen Raum macht sich als Bayerische Akademie Ländlicher Raum e.V. selbständig. Ihre Tagungen mit Fachexperten aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung geben immer wieder entscheidende Impulse für die Entwicklung des ländlichen Raumes.



1988



1989

Dorferneuerung national

Bayern ist Motor für die Dorferneuerung in Deutschland. Von 1978 bis 1995 hat es den Vorsitz in der Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Dorferneuerung. Bayerns Know-how ist nach dem Fall der Mauer in Sachsen und Thüringen gefragt. Im Auftrag der EU leistet Bayern 1992/93 in den neuen Bundesländern Beratungshilfe bei der Entwicklung des ländlichen Raumes.

Holger Magel



Nächste Woche befasst sich die UN-Vollversammlung in New York mit dem Megathema Urbanisation und den Fortschritten, die fünf Jahre nach dem Wertsiedlungsgipfel *Habitat II* in Istanbul 1996 bezüglich einer besseren urban governance erzielt worden sind. Den Hintergrund für die fortschreitende Verstädterung auf der Welt und die hierbei entstehenden massiven Probleme in den Ballungsräumen haben im Vorjahr der Weltkongress für ländliche Räume *rural 21* in Potsdam und der *global dialogue* auf der EXPO in Hannover geliefert: Im fiktiven durchschnittlichen global village mit 1000 Einwohnern gibt es u. a. 206 Analphabeten über 15 Jahre, 130 unterernährte Personen, 426 Personen, also 42 %, leben von der Landwirtschaft, 165 verdienen weniger als 1 US \$ pro Tag, und die reichste Person im Dorf verdient mehr als 577 der ärmsten Dorfbewohner zusammen. Wundert uns da noch, dass der Großteil der sehr jungen Dorfbevölkerung in die Stadt, in das vermeintliche oder im Gegensatz zum Dorf immer noch bessere Paradies, und seien es dort nur Slums, zieht?

Welch ein Gegensatz zu uns in Deutschland und in Bayern werden Sie sich nun denken — bei uns ist die Welt noch in Ordnung. Aber jede(r) von Ihnen weiß, und hat womöglich selbst x-fach darüber gesprochen, dass es auch bei uns man-

nigfache Gefährdungen und Herausforderungen gibt, dass auch bei uns alles dafür getan werden muss, dass das Gleichgewicht zwischen Stadt und Land erhalten bleibt. Der Salzburger Philosoph der kleinen Einheit und Träger des alternativen Nobelpreises Leopold

Kohr hat deshalb immer wieder gemahnt: Dorf und Stadt — beide sind notwendig und in der Geschichte hintereinander entstanden, dann aber nebeneinander bestehen geblieben. Sie müssen bis zum Ende der Zeit nebeneinander weiter bestehen. Um dies zu erreichen, ist die Idee der Dorferneuerung entstanden. Sie ist deshalb ebenso wie das Dorf bis zum Ende der Zeit zu betreiben, natürlich zu vorderst von Dorfbewohnern und Kommunen selbst, aber unter den notwendigen günstigen Rahmenbedingungen und Hilfestellungen zur Selbsthilfe, die Parlament und Staatsregierung geben müssen — gerade auch in Zeiten einer Aktiven Bürgergesellschaft und eines aktivierenden Staatsverständnisses.

Es war ein ausgesprochener Glücksfall, dass die Dorferneuerung in Bayern im Landtag, quer durch alle Fraktionen, und in der Staatsregierung von Anfang an stark gefördert und vorangetrieben wurde. Unvergessen sind die nachfolgenden jeweiligen Landtagsanträge zur Fortentwicklung der Dorferneuerungsrichtlinien oder die



Dorferneuerung international



Auf Initiative Bayerns und Niederösterreichs wird die Europäische Arbeitsgemeinschaft Landentwicklung und Dorferneuerung gegründet. Dieser gehören heute insgesamt 20 Mitgliedsländer an. Gemeinsames Ziel ist die Förderung der Entwicklung der ländlichen Räume. Nach der politischen Öffnung Osteuropas entstehen auch zahlreiche Kooperationen mit Polen, Tschechien, Ungarn, Kroatien und Slowenien.

1989

Initiativen zur Aufstockung der Fördermittel. Ich möchte mich als langjähriger Dorferneuerungsreferent für diese wunderbare Unterstützung ganz herzlich bedanken. Dadurch ist eine starke Identifikation zwischen Parlament und Dorferneuerung entstanden — deshalb auch ist dieser Festakt heute hier in diesem Hohen Hause so goldrichtig platziert. Vor dieser massiven politischen Unterstützung mussten selbst jene Kräfte, ja sogar Unternehmensberater resignieren, die die Dorferneuerung ihrer Eigenständigkeit berauben und der Städtebauförderung zuschlagen wollten. Bayerns Politik hat eben immer gewusst, dass die 'Dorferneuerung made in Bavaria' und viele ihrer Produkte, z. B. auch die neu geschaffenen Schulen der Dorf- und Landentwicklung, längst nicht nur tonangebend in Deutschland, sondern auch ein Exportschlager nach Österreich, in die neuen Bundesländer (dies sogar im Auftrag der EU-Kommission), in die Reformstaaten Mittel- und Osteuropas, ja bis hin nach China war. Natürlich sind nicht alle Träume in Erfüllung gegangen, z. B. nicht die angestrebte und eigentlich notwendige Zusammenarbeit mit Wirtschafts- sowie Städtebauförderung oder auch nicht das einst sogar von der KPV geforderte mittelfristige, d. h. mehr als nur für zwei Jahre finanziell abgesicherte Dorferneuerungsprogramm, um 'stop and go'-Aktionen auszuschließen.

Ich habe von Identifikation zwischen Parlament und Dorferneuerung gesprochen: die selbe Identifikation mit der Dorferneuerung gab es auch von Seiten der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum und vielfach auch von wissenschaftlicher Seite. Ungezählte Tagungen, Untersuchungen und Schriften zeugen von dieser belebenden und befruchtenden Kooperation —

manches war naturgemäß nicht immer allzu regierungskonform. Die Akademiearbeit — jüngstes Beispiel war die spektakuläre Dorferneuerungs-Tagung in Hirschberg 2001 mit Staatsminister Erwin Huber — wäre ärmer ohne Dorferneuerung und ich wage es zu behaupten: die Dorferneuerung wäre ärmer ohne begleitende Akademie- und Forschungsarbeit!

Gemeinsam, Parlament, Staatsregierung, Kommunen, Wissenschaft und Nichtregierungsorganisationen, zu denen ja die Akademie zählt, sollten wir die Dorferneuerung, zeitgemäß ausgebaut und praktiziert, als einen Garanten für gesellschaftliche Stabilität, für vitale Kommunalentwicklung sowie für die Wahrung des notwendigen Gleichgewichts von Stadt und Land sehen und fortführen.

Unsere Botschaft an die UN-Vollversammlung in New York muss deshalb sein: Redet nicht nur über die Städte und deren Probleme. Stärkt auch bzw. zuerst die Dörfer, stärkt und entwickelt die ländlichen Räume, dann erst eröffnet sich eine wirklich nachhaltigere und bessere Zukunft für das ganze Land. Niemand weiß das besser als der Freistaat Bayern, dem ich herzlich zum Jubiläum "20 Jahre Bayerisches Dorferneuerungsprogramm" gratuliere.



Dorfkulturtag

Das Bayerische Staatsministerium lädt erstmals zu den Bayerischen Tagen der Dorfkultur ein. Erster Veranstaltungsort ist Leuchtenberg in der Oberpfalz (1990). Es folgen Colmburg in Mittelfranken (1992), Irsee in Schwaben (1994), Reisbach in Niederbayern (1996), Heiligenstadt in Oberfranken (1999) und Iphofen in Unterfranken (2001). Jeweils 10.000 bis 30.000 Besucher erleben vitale Dorfkultur.

1990

Festvortrag

20 Jahre Bayerisches Dorferneuerungsprogramm — Eine gelebte Bürger- und Sozialkultur

Alois Glück

20 Jahre Bayerisches Dorferneuerungsprogramm sind ein berechtigter Anlass für Glückwünsche und Gratulationen! Doch wer ist eigentlich der Adressat unserer guten Wünsche, wem gebühren Anerkennung und Dankbarkeit?

In erster Linie sind natürlich die Menschen auf dem Lande zu beglückwünschen, dass es das Bayerische Dorferneuerungsprogramm gibt und dass es sich derart erfolgreich entwickelt hat. Unsere Anerkennung und unser Dank gilt aber auch dem zuständigen Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten, das in Zusammenarbeit mit der Verwaltung etwas ganz Bemerkenswertes zustande gebracht hat, etwas was man landläufig mit den Aufgaben von Verwaltung und Behörden überhaupt nicht in Verbindung bringt. Es waren weder Bürgerinitiativen noch die Politik, der wir die Anregungen für das Bayerische Dorferneuerungsprogramm verdanken, sondern es war die Verwaltung, die den Anstoß dazu gegeben hat. Dies meine ich, verdient unsere besondere Anerkennung.

Die Verwirklichung großer Projekte ist zumeist aber auch mit besonderen Anstrengungen, der Initiative und Kreativität Einzelner verbunden. Es



sollte nicht als Ignoranz den Verdiensten Anderer gegenüber begriffen werden, wenn ich hier besonders den Einsatz von Herrn Magel hervorhebe und auf die Impulse hinweise, die gerade auch die Politik seinem außergewöhnlichen Engagement verdankt.

Bei dem Beschluss des Bayerischen Landtags für das Bayerische Dorferneuerungsprogramm haben wir sehr von der hervorragenden Arbeit profitiert, die die Verwaltung bei der Planung und Vorbereitung dieser umfassenden Initiative geleistet hat. Zweifellos von entscheidender Bedeutung war das Engagement der jeweiligen Landwirtschaftsminister, deren Einsatz für das Programm auch im Konflikt mit den Interessen anderer Ressorts maßgeblich zum Erfolg des bayerischen Weges in der Dorferneuerung beigetragen hat. Dorferneuerung ist längst zu einem Aushängeschild bayerischer Politik geworden, zu einem Herzstück der außerordentlich positiven Entwicklung ländlicher Regionen in Bayern.

Die Entwicklung des ländlichen Raumes ist eine einzigartige Erfolgsgeschichte. Die Leistungen Bayerns in der Landesentwicklung sind um so



Leitbild Dorf



In der Dorferneuerung etabliert sich ein umfassender Ansatz. In Arbeitskreisen und in der Dialogplanung mit Fachexperten geht es zunächst um die Fragen: Wo kommen wir her? Wo stehen wir? Wo wollen wir hin? So entsteht ein zukunftsorientiertes dynamisches Leitbild, das beständig weiterentwickelt werden muss. Wegweisend dafür war die Akademietagung „Was braucht das Dorf der Zukunft? Philosophie oder Geld – oder beides?“ 1988 in Neukirchen, Österreich.

Umfassende Phase ab 1991

1991

bemerkenswerter, als es das Land als einen einheitlichen, in sich geschlossenen Raum gar nicht gibt. Deshalb mag es sich zuweilen als recht schwierig erweisen, etwas im ländlichen Raum durchzusetzen und zu entwickeln. Schließlich weisen die ländlichen Räume in ihrer Vielfalt in der Regel weit größere Unterschiede untereinander auf, als dies zwischen Städten vergleichbarer Größenordnung der Fall ist. Diese haben, abgesehen von lokalen Besonderheiten — einem denkmalgeschützten Altstadt kern oder historischen Sehenswürdigkeiten beispielsweise — im Prinzip ähnliche Strukturen. Demgegenüber sind die Rahmenbedingungen auf dem Land weitaus vielschichtiger, was die Vertretung ländlicher Interessen nicht selten sehr erschwert.

Dorferneuerung beinhaltet heute sehr viel mehr als nur Flurbereinigung. Es entsprach der inneren Logik der bayerischen Agrarpolitik, dass mit dem Ende der 60er Jahre verabschiedeten Bayerischen Landwirtschaftsförderungsgesetz ein Programm entwickelt wurde, das in seiner ganzheitlichen Sichtweise der Gesamtheit der Lebensverhältnisse auf dem Land gerecht wird. Es ist gewiß nicht übertrieben, vom Bayerischen Landwirtschaftsförderungsgesetz als einer entscheidenden Pionierleistung der bayerischen Agrarpolitik zu sprechen. Nach meiner Kenntnis war es das erste Agrargesetz in der Welt, in dem, über die traditionelle Aufgabe der Agrarproduktion hinausgehend, die Aufgaben der Landwirtschaft im Hinblick auf die Schaffung einer Kulturlandschaft definiert wurden.

Allerdings hat es hat lange gedauert, bis sich dieses Verständnis von Landesentwicklung auch in unseren eigenen Reihen durchzusetzen ver-

mochte. Die von einer traditionellen Denkweise geprägte Agrarwissenschaft zeigte ebenso wenig Verständnis für die bayerischen Pläne wie die Entscheidungsträger auf europäischer Ebene. Ich selbst war damals in der Landjugendarbeit aktiv und an den kontrovers geführten Diskussionen beteiligt. Es war wichtig, dass wir damals auf einen Kontrahenten stießen, der uns gezwungen hat, unser Denken klarer zu strukturieren und eine Alternative zu entwickeln. Auch wenn wir in ihm seinerzeit einen erbitterten Gegner sahen, hat gerade Sicco Mansholt, damals Agrarkommissar der EG, unserem Diskussionsprozess mit seinen radikalen Vorschlägen zu Großbetrieben die entscheidenden Impulse für eindeutige Alternativen verliehen.

Seine Ansichten waren ein heilsamer Schock für uns, ohne den wir möglicherweise niemals alternative Vorstellungen entwickelt hätten. Lebhaft erinnere ich mich an eine Versammlung im Allgäu, in deren Verlauf ich vorschlug, dass Mansholt eigentlich den Bayerischen Verdienstorden erhalten müsste. Die Zuhörer waren verwirrt, weil sie nicht so recht begreifen konnten, was ich damit zum Ausdruck bringen wollte. Wie damals, so sehen wir uns auch heute wieder neuen Entwicklungen gegenüber, die wir zunächst ablehnen. Häufig sind es aber gerade diese Herausforderungen, die uns inspirieren und die Kraft geben, neue Lösungsperspektiven zu entwickeln. So waren der ganzheitliche Ansatz der bayerischen Agrarpolitik, die Regionalentwicklung und die Programme für den ländlichen Raum im Wesentlichen ein Ergebnis der Einsicht, dass der Mehrheit der in den 60er Jahren in der Landwirtschaft Beschäftigten nur geholfen werden konnte, wenn wir ihnen Alternativen außerhalb der Landwirtschaft anbieten



Schulen für Dorf- und Landentwicklung

Wer mitmachen will und soll, der muss es auch können. Information, Bildung, Motivation – unter diesem Motto werden in den Benediktinerklöstern Thierhaupten und Plankstetten Schulen der Dorferneuerung und Landentwicklung gegründet. Als selbsttragende Bildungseinrichtungen für den ländlichen Raum wirken sie unterstützend in der Vorbereitung und Begleitung von Dorferneuerungsprojekten. Zwei Jahre später entsteht in Klosterlangheim eine dritte Einrichtung dieser Art.

1991

würden. Es war einfach nicht mehr möglich, so vielen Menschen dort eine Perspektive zu bieten.

Aber auch damals gab es Menschen, die die Zeichen der Zeit erkannten und die Weichen richtig zu stellen begannen, während andere die Lage schön zu reden versuchten und behaupteten, dass es so schlimm schon nicht kommen werde. Diese Selbsttäuschung führte viele Landwirte in die Sackgasse, als sie mit großen Anstrengungen und hohem Kapitaleinsatz versuchten, die Flucht nach vorne anzutreten und damit scheiterten. Schließlich ist es für alle Menschen, die von einem Strukturwandel betroffen sind, eine große Herausforderung, aber auch eine Last, die damit verbundenen Anpassungsleistungen zu erbringen und sich verändern zu müssen. Andererseits gibt es aber trotz aller Klagen über den Strukturwandel der letzten Jahrzehnte und die damit verbundenen Schicksale nur noch Wenige, die sich die Landwirtschaft und die dörfliche Welt vergangener Tage ernsthaft zurückwünschen. Denn sobald die mit der Veränderung verbundenen Lasten gemeistert sind, stellt sich vieles anders dar als zuvor.

Gerade diese rückblickende Erfahrung sollte uns gelassener machen im Hinblick auf den Veränderungsdruck, dem wir uns heute gegenübersehen. Landwirtschaft wird es auch in Zukunft noch geben, selbst wenn die Zahl der Menschen, die darin ihr Auskommen finden, zurückgegangen ist und weiter zurückgehen wird. Die Landwirtschaft wird auch morgen noch ein Herzstück des ländlichen Raums und der ländlichen Entwicklung sein. Es ist weder wirtschaftliches Interesse noch lediglich Rücksicht auf die Bauern, deretwegen wir auch morgen und übermorgen

eine flächendeckende Landwirtschaft in Bayern benötigen. Wir brauchen sie, weil sie für unser Gemeinwohl unentbehrlich ist. Dabei werden sich die Strukturen und die Bedingungen, unter denen Landwirtschaft betrieben wird, immer wieder verändern und den jeweiligen Erfordernissen anpassen. Unsere Aufgabe kann es dabei nicht sein, uns lieb gewordene Strukturen zu konservieren. Indes kommt die Dorferneuerung heute nicht mehr nur den Landwirten, sondern allen Menschen im Dorf und im ländlichen Raum zugute. Deshalb dürfen die damit verbundenen Ausgaben legitimerweise nicht mehr nur allein der Landwirtschaft zugerechnet werden, selbst wenn sie im Haushalt weiterhin diesem Posten zugewiesen werden.

Dorferneuerung ist ein Programm für den ländlichen Raum! Dabei müssen wir bei allen mit diesem Programm verbundenen Maßnahmen darauf achten, dass zeitgemäßer Landwirtschaft auch weiterhin der ihr notwendige Raum erhalten bleibt. Fehlen entsprechende Voraussetzungen, kann sich Landwirtschaft vor Ort oft nicht mehr halten. Selbst in der Kommunalpolitik ist es heute mitunter schwierig, sich der Notwendigkeit bewusst zu werden, dass der Landwirtschaft auch weiterhin Raum gegeben, sie gegebenenfalls sogar geschützt werden muss, auch wenn Landwirte vielerorts nur mehr eine kleine Minderheit sind. Wir brauchen die Landwirtschaft auch in Zukunft; sie besitzt unser Vertrauen und wird sich auch weiterhin auf unsere uneingeschränkte Unterstützung verlassen können.

Die Entwicklung des ländlichen Raumes der letzten 40 Jahre ist eine einmalige Erfolgsgeschichte. Ich erinnere mich noch gut an die Ziele, die wir in den sechziger Jahren vertreten



Beschäftigungseffekte und Wertschöpfung >>>

Die Dorferneuerung führt zu messbaren Beschäftigungseffekten und zur Steigerung der Wertschöpfung. Dies bestätigt eine Studie des ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung. Die Studie ermittelt, dass jede Fördermark bis zu 7 Mark an weiteren Investitionen auslöst. Das sich daraus ergebende Steueraufkommen schafft eine enorme Refinanzierung. Kurzum: Jede Fördermark kostet den Steuerzahler effektiv nur 32 Pfennige.

1991

haben. Damals ging es in der Auseinandersetzung um die Schaffung gleicher Bildungschancen im ländlichen Raum, um Arbeitsplätze in zumutbarer Entfernung und eine gesundheitliche Versorgung, die derjenigen in den Städten vergleichbar war. Noch in den 70er Jahren waren nur wenige Ärzte bereit, sich auf dem Land niederzulassen, vor allem, weil ihre Ehefrauen das für unzumutbar hielten. Der ländliche Raum galt als Provinz. Erst wenn wir uns die Erfahrungen jener Tage ins Gedächtnis zurückrufen, lässt sich ermessen, welch unglaublich positive Entwicklung der ländliche Raum in Bayern seither genommen hat.

Die letzte große Expansionsphase der Industriegesellschaft in den 60er und 70er Jahren haben wir in Bayern konsequent zur Umgestaltung des ländlichen Raumes genutzt. Heute, in einer Zeit der Rationalisierung und des sich verschärfenden internationalen Wettbewerbs um Marktanteile und Arbeitsplätze, wäre ein solcher Strukturwandel ungleich schwerer zu bewältigen. Dem entschlossenen Handeln der damaligen Entscheidungsträger verdanken wir, dass die Menschen, die im ländlichen Raum und in den Dörfern wohnen, heute so gute Lebensperspektiven haben wie noch nie zuvor in der Geschichte. Aus dieser Erkenntnis heraus sehe ich den Veränderungen und Herausforderungen, denen sich die Landwirtschaft heute und in Zukunft gegenüber sieht, relativ gelassen entgegen.

Natürlich gehen mit jedem Strukturwandel auch negative Begleiterscheinungen einher, aber lassen Sie es mich einmal offen aussprechen: Ich möchte in dem Dorf von früher nicht mehr leben. Zwar wohne ich nach wie vor in meinem Heimatdorf, in dem ich geboren wurde, und das ich nur für sieben Jahre in meinem Leben verlassen

habe, aber ich betrachte es als einen humanen Fortschritt, dass man heute auf dem Lande so leben kann wie man möchte. Egal, ob dies auf bewusste Toleranz oder aber auf Gleichgültigkeit zurückzuführen ist, dürfte wohl niemand die massive Sozialkontrolle vermissen, die die individuelle Lebensgestaltung auf dem Lande früher so eingeschränkt hat. Die Räume waren eng und die heute zuweilen romantisch verklärte Zeit des Dorfes von früher war beileibe nicht nur durch menschliche Nähe und Solidarität geprägt. Es ist zweifelsohne ein Segen, dass die älteren Menschen auf den Höfen heute nicht mehr so auf das Wohlwollen der Jungen angewiesen sind, wie dies früher der Fall war. Angesichts dieses zivilisatorischen Fortschritts kann ich es kaum nachvollziehen, warum die Bilanz der Entwicklung des ländlichen Raumes bei vielen so negativ ausfällt.

Seit den späten 60er Jahren haben die Menschen auf dem Lande ein Selbstbewusstsein entwickelt, das sie so vorher nie hatten, das aber Grundvoraussetzung ist für eine gedeihliche Entwicklung. Dies war eine der wichtigsten Veränderungen der jüngeren Vergangenheit. Noch in meiner Jugendzeit haben viele unter Minderwertigkeitskomplexen gegenüber den Stadtbewohnern gelitten. Die Kultur der Städte war das Vorbild und man versuchte, die Ortsbilder so zu entwickeln, dass sie Vorstadtsiedlungen glichen. Von einer eigenständigen Dorfontwicklung konnte zu jener Zeit noch keine Rede sein. Die Stadt galt als Leitbild. Letztlich bedurfte es der Städter, der Urlauber, die das Land entdeckten, um uns die Augen für die Werte des ländlichen Lebensraums zu öffnen. Von da an galt das Land nicht mehr nur als Ergänzungsraum zur Stadt. Diese geistige Veränderungen



Regionale Landentwicklung

Gemeinsam geht's besser. Acht Dorferneuerungs- und Flurneuordnungsgemeinden rund um den Auerberg, nahe dem Forggensee, planen ihre Zukunft gemeinsam und erzielen dadurch Synergieeffekte. Das Pilotprojekt „Auerbergland“ wird in Bayern zum Vorreiter für die Regionale Landentwicklung durch Flurneuordnung und Dorferneuerung.

1991

in der Wahrnehmung des ländlichen Raumes waren eine Grundvoraussetzung für das Entstehen eigenständiger Leitbilder und daran ausgerichteter Entwicklungsprogramme.

Erlauben Sie mir einige kurze Bemerkungen zu den Problemen jener Länder, die noch heute überwiegend agrarisch geprägt sind. Meiner Ansicht nach ist es eine der entscheidenden Versäumnisse der Entwicklungspolitik, zu wenig dagegen zu tun, dass in den meisten Ländern der Dritten Welt der ländliche Raum sträflich vernachlässigt wird. In vielen dieser Staaten sind die Eliten allein auf die Städte fixiert, wie es in der Regel auch bei uns vor einem halben Jahrhundert noch der Fall war. Anstatt bei der Weiterentwicklung der einheimischen Landwirtschaft anzusetzen, wird ungeheuer viel Kapital und Energie in neue, oftmals aufgezwungene Landwirtschaftsformen investiert, die den örtlichen Bedürfnissen nicht entsprechen und die sich die Einheimischen überdies auch gar nicht leisten können.

In weiten Teilen der Dritten Welt fehlt jene integrierte Entwicklung, mit deren Hilfe sich die Tendenz unbeherrschbarer Verstädterungsprozesse bei gleichzeitiger Entleerung der ländlichen Räume eher umkehren ließe. Es bedarf einer ganzheitlichen Strategie im Rahmen der Vereinten Nationen, um diesen Fehlentwicklungen wirksam entgegenzutreten zu können. Ohne ein solches Konzept wird eine faire Regelung des internationalen Handels im Rahmen der WTO kaum zu verwirklichen sein, die einzig geeignet wäre, den Menschen in diesen Lebensräumen endlich eine faire Chance zu geben. Dabei versteht es sich von selbst, dass in der Frage eines gerechten Wettbewerbs in der Landwirtschaft Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit eine entschei-

dende Rolle beizumessen ist. Bayern mag hier als ein Beispiel für einen erfolgreich bewältigten Wandlungsprozess dienen.

Das bayerische Konzept der Dorferneuerung unterscheidet sich von vergleichbaren Initiativen vor allem darin, dass es das Dorf als Ganzes betrachtet und bemüht ist, den individuellen Gegebenheiten angepasste Lösungsansätze zu entwickeln. Ganz wesentlich für die Erfolgsaussichten ist dabei die Zusammenarbeit von Bürgern, die ihre individuellen Erfahrungen vor Ort einbringen, Fachleuten, die im Allgemeinen weniger befangen sind, und den gewählten Mandatsträgern, die auch weiterhin die letzte Verantwortung tragen. Schließlich haben sie ihr Mandat von den Bürgern erhalten und sind ihnen gegenüber rechenschaftspflichtig. Demgegenüber hat die Mitarbeit in einem Arbeitskreis in der Dorferneuerung oder in einer Leitbildentwicklung einen weitaus geringeren Grad an Verbindlichkeit, kann sie doch ohne weiteres von einem Tag auf den anderen wieder aufgegeben werden. Ungeachtet dessen stellt die Zusammenarbeit von Bürgern und Politik, von Bürgern und Fachleuten eine herausragende Pionierleistung dar, die der Konzeption einer Aktiven Bürgergesellschaft und den Agenda 21-Prozessen vielfältige Anregungen gegeben hat und in deren Rahmen fortgesetzt wird. Besonders bemerkenswert erscheint mir, dass diese Kooperation in Bayern schon vor 20 Jahren eingeleitet wurde und der Anstoß dazu von der Verwaltung ausgegangen ist.

Was aber bedeutet Dorferneuerung? Zunächst verstand man darunter die Erneuerung und Verbesserung der Infrastruktur. Dem entsprechend war Dorferneuerung anfänglich noch sehr stark von einem funktionalen Denken geprägt,



Ländliche Entwicklung



In der Flurbereinigungsverwaltung hat sich neben der Kernaufgabe Flurbereinigung das Arbeitsfeld Dorferneuerung erfolgreich etabliert. Diesem Wandel von rein agrarstrukturellen Zielsetzungen zum heute interdisziplinären Handeln trägt der Ministerrat Rechnung und ändert den Namen in „Verwaltung für Ländliche Entwicklung“.

1992

das sich beispielsweise in Vorschlägen zur Platzgestaltung und Verkehrserschließung manifestierte. Bald schon erkannte man jedoch, dass es nicht ausreicht, gute Straßen zu haben, sondern dass es letztlich um die Gestaltung der Heimat, die Schaffung von qualitativ hochwertigem Lebensraum geht. Wer wird bestreiten wollen, dass wir uns in Orten, die sich überall gleichen und austauschbar erscheinen, auf Dauer nicht beheimatet fühlen? Die Qualität der Planung, die ästhetische Gestaltung der Bebauung, noch mehr aber deren Orientierung an den Bedürfnissen der Menschen sind von entscheidender Bedeutung für die Lebensqualität vor Ort.

In einem langwierigen Lernprozess wurde jedoch deutlich, dass der Schritt vom funktional Notwendigen zum ästhetisch Ansprechenden noch nicht genügt. Das visuell ansprechende, landschaftsgerechte Bauen diente oft eher der Selbstverwirklichung der Planer und Architekten als den Erfordernissen des täglichen Lebens. Der ansprechend gestaltete Marktplatz ist nicht zwangsläufig ein Ort, an dem Kinder sich wohl fühlen, wo ältere Menschen sich versammeln und der durch die Art seiner Gestaltung eine ganz natürliche Gemeinschaftsbildung fördert. Planung ist nicht Selbstzweck und ein Urteil über die Schönheit architektonischer Gestaltung wird immer subjektiv sein. Die Qualität der Gestaltung heute entscheidet über die Qualität der Lebensräume, in denen wir morgen leben werden. Welcher Lebensraum bietet sich in den Dörfern und Gemeinden beispielsweise den Familien?

Familienpolitik ist mittlerweile wieder ein Thema, für das sich auch die Medien interessieren. Fragt man jedoch die Menschen auf der Straße nach

den wichtigsten politischen Themen, rangiert Familie immer auf einem der hinteren Ränge, während es individuell doch höchste Priorität besitzt. Es bleibt zu hoffen, dass es uns gelingt, Familienpolitik als ein wichtiges Thema im Bewusstsein der Menschen zu verankern. Wir müssen deutlich machen, dass Familie eine Gemeinschaftsaufgabe ist, zu der alle ihren Beitrag leisten müssen. Mit Blick auf Dorferneuerung und die Gestaltung des Lebensumfeldes auf dem Lande muss es uns bewusst sein, dass wir mit der Entscheidung über einen Bebauungsplan oder der Gestaltung eines neuen Siedlungsgebietes auch darüber befinden, ob das entstehende Wohnumfeld für Familien mit Kindern geeignet ist oder nicht. Es genügt nicht, bei der Planung nur die Erfordernisse einer geeigneten Verkehrsführung zu berücksichtigen. Erneuerung bedeutet vielmehr Vitalisierung und Belebung.

Was also können wir tun, um die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass sich das Leben am Ort bestmöglich entfalten kann? Ein solcher Prozess der Veränderung, Erneuerung, Vitalisierung ist ein Wachstumsprozess, und Wachstumsprozesse brauchen Zeit. Gerade im Bereich der Dorferneuerung und bei der Gestaltung ländlicher Lebensräume ist die Ungeduld ein schlechter Ratgeber, auch wenn man noch so gerne rasche Resultate der erst jüngst angestrebten Maßnahmen sehen würde. Im übrigen sind die wichtigsten, letztlich oft entscheidenden Entwicklungsprozesse von außen kaum wahrnehmbar, weil sie dem inneren Wachstum dienen. Dennoch stehen die Überlegungen der Engagierten häufig in einem Spannungsverhältnis zu einer Erwartungshaltung von Menschen, die endlich etwas "Vorzeigbares" erwarten. Aber



UN-Zukunftsprogramm Agenda 21

Auch die von 179 Staaten in Rio de Janeiro unterzeichnete Agenda 21 setzt auf die aktive Bürgerbeteiligung für eine ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Gestaltung des heimatlichen Lebensraumes.

1992

Wachstum braucht Zeit, und deshalb warne ich davor, Dorferneuerung zu sehr unter dem Gesichtspunkt kurzfristig zu erwartender Effizienzgewinne zu betrachten. Auf der anderen Seite sollten wir uns aber ebenso wenig einem übertriebenen Perfektionismus hingeben, und statt dessen versuchen, Prozesse zu straffen und auf das Wesentliche zu beschränken.

Ganz wesentlich für den Erfolg der Dorferneuerung waren Leitbilder, Zukunftsvorstellungen und Visionen, die dieses Konzept mit Leben erfüllten. Als handfester Pragmatiker kann der Politiker Leitbildern und Visionen nur selten etwas abgewinnen. Wer aber kein Leitbild hat, kann die bestehenden Verhältnisse zwar gut verwalten, besitzt aber auf Dauer nicht die Kraft, etwas zu gestalten. Dank eines ganzheitlichen Ansatzes und des Zusammenwirkens aller Beteiligten ist es uns im Rahmen der Dorferneuerung gelungen, Leitbilder und Visionen zu entwickeln, statt auf überkommene Rezepte und Einheits-schemen zurückgreifen zu müssen.

Aber wie stellen sich die Menschen das Leben von morgen vor? Sie erwarten von der Politik, dass wir das Leben in seiner Ganzheitlichkeit erfassen und unsere Planungen daran ausrichten. Welche Bedeutung wird der ländliche Raum in der von der Globalisierung geprägten Umbruchsituation des 21. Jahrhunderts haben? Welche Konsequenzen hat die zunehmende ökonomische und gesellschaftliche Relevanz der Informationstechnologie, wenn kleine Betriebe auf dem Dorf über das Internet Zugang zu den Märkten dieser Welt haben, zugleich aber auch in einem weltweiten Wettbewerb stehen? Auch wenn die Arbeitsplätze vor Ort zunehmend internationaler Konkurrenz ausgesetzt sind, verdan-

ken die Menschen im ländlichen Raum dem Internet einen Zuwachs an Chancengerechtigkeit, den die Politik niemals hätte bewirken können. Mittlerweile kann jeder Weiler, der an ein Telefonnetz angebunden ist, über das Internet teilhaben am Wissen dieser Welt.

Welche Folgen wird der sich seit Jahrzehnten beschleunigende, häufig mit räumlicher Mobilität verbundene Prozess der Individualisierung für das Leben auf dem Lande haben? Was bedeuten die damit einhergehenden Lebenschancen des Einzelnen für das Gemeinwesen, wenn ländliches Leben nicht mehr in der räumlichen Nähe früherer Zeiten stattfindet? Lösen sich mit der zunehmenden Mobilität auch die überkommenen sozialen Netzwerke auf? Diese Herausforderungen verlangen geeignete Antworten und kreative Lösungsansätze von uns. Ich halte es zum Beispiel nicht für realistisch, dass wir in der herausziehenden Informationsgesellschaft weiterhin dieselben Versorgungsstrukturen bei der Post oder im Handel aufrecht erhalten können, wie dies früher der Fall gewesen ist. Wie aber sollen die Strukturen des Dorfes unter den Bedingungen des 21. Jahrhunderts beschaffen sein, wenn der ländliche Raum nicht Gefahr laufen soll, den Anschluss an die Entwicklung zu verlieren? Wo liegen die spezifischen Chancen des ländlichen Raumes in einer Zeit, in der die Infrastruktur der Informationstechnologie immer bedeutsamer wird für Standortentscheidungen? Diese Fragen lassen sich nicht umfassend beantworten ohne zuvor einige grundsätzliche Überlegungen anzustellen:

Die Menschen im ländlichen Raum haben weit-aus bessere Aussichten als Stadtbewohner, die negativen Begleiterscheinungen der modernen



Europäischer Dorferneuerungspreis



Die oberpfälzische Gemeinde Illschwang siegt beim 2. Europäischen Dorferneuerungswettbewerb der Europäischen Arbeitsgemeinschaft Landentwicklung und Dorferneuerung. In den anderen Wettbewerben finden Leuchtenberg (1990), Rieshofen (1994), Irsee (1996), Stefling (1998) und Windberg (2000) internationale Anerkennung.

1992

Zivilisation zu bewältigen. Eines der großen Probleme unserer Zeit ist der Trend zur Anonymität. Es verfestigen sich Strukturen, die für den Menschen zusehends undurchschaubarer werden und ihn sowohl dem Staat als auch dem Gemeinwesen entfremden. Fehlende Transparenz und zunehmende Anonymität erschweren ihm die Identifikation und lähmen damit seine Bereitschaft, sich zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen. Zwar bleibt auch der ländliche Raum von diesen Tendenzen nicht unberührt, verfügt aber aufgrund seiner Überschaubarkeit und sozialen Vernetzung über weitaus bessere Chancen, gesellschaftlichen Fehlentwicklungen die Spitze zu nehmen. Gerade im Hinblick auf die Umweltprobleme stellt sich die Lage der Menschen auf dem Land weitaus vorteilhafter dar als in den Städten. Zudem hat die Standortfrage für viele Wirtschaftsbereiche dank der modernen Informationstechnologie jede Bedeutung verloren. Das bedeutet zwar nicht zwangsläufig einen Vorteil für den ländlichen Raum, bietet aber früher ungeahnte Chancen.

Welche Auswirkungen wird die Entwicklung zu einer Wissensgesellschaft für die Menschen auf dem Lande haben, der Trend hin zu einer Gesellschaft, in der Wissen im Hinblick auf Zukunftschancen bedeutsamer ist als Besitz? Wer möchte, trotz aller damit verbundenen Anstrengungen, bestreiten, dass dies uns, unter dem Aspekt der Chancengerechtigkeit betrachtet, phantastische Perspektiven verheißt? Was aber bedeutet der Siegeszug der Wissensgesellschaft für die Gestaltung unseres Schulwesens? Zweifellos können wir den unterschiedlichen Begabungen nur durch eine starke Differenzierung im Bildungsangebot gerecht werden. Dabei versteht es sich von selbst, dass wir den Men-

schon auf dem Land Bildungseinrichtungen anbieten müssen, die den Kindern auch unter den Bedingungen der Wissensgesellschaft die selben Chancen bieten wie ihren Altersgenossen in der Stadt. Es wird infolge rückläufiger Geburtenzahlen mancherorts zwar kaum mehr möglich sein, die örtliche Hauptschule aufrechtzuerhalten. Für uns geht es aber nicht um den unbedingten Erhalt überkommener Strukturen, sondern darum, was wir den Kindern unter dem Gesichtspunkt Chancengerechtigkeit schuldig sind.

Gestatten Sie mir, noch einmal auf die besonderen Chancen des ländlichen Raumes zurück zukommen. Viele Menschen haben heute den nicht unbegründeten Eindruck, dass die moderne Welt immer kälter und härter wird. Noch bedenklicher stimmt, dass sie diese Entwicklung für unaufhaltsam, für das Ergebnis einer Naturgesetzten folgenden Entwicklung halten. Diese düstere Zukunftsperspektive stellt uns vor die Frage, ob es nicht auch möglich sein müsste, einen Weg zu finden, wie unsere Gesellschaft gleichermaßen menschlicher und leistungsfähiger werden könnte? Ich bin der Überzeugung, dass wir nur dann eine gute Zukunft haben werden, wenn wir eine optimale Förderung unseres Innovationspotentials, das wir benötigen, um international wettbewerbsfähig zu bleiben, mit der Bewahrung der inneren Stabilität unserer Gesellschaft zu verbinden wissen. Der Rahmen und die Form, in der uns das gelingen kann, ist das aus der Debatte über eine neue Sozial- und Bürgerkultur hervorgegangene Konzept der Aktiven Bürgergesellschaft.

Sie hat im Kern zwei tragende Säulen, von denen ich zunächst auf die neue "Kultur der Verantwortung" eingehen möchte. Meiner festen



Umfassende Dorferneuerung

Der Bayerische Landtag beschloss am 27. Februar 1992, das Bayerische Dorferneuerungsprogramm zu einem umfassenden Dorfentwicklungsprogramm fortzuschreiben. Damit sollen insbesondere „Fördermöglichkeiten zur Erhaltung und Schaffung dörflicher Dienstleistungs- und Versorgungseinrichtungen, Handwerks- und kleinere Gewerbebetriebe sowie von Einrichtungen für kulturelle Zwecke geschaffen werden“. Am 09.06.1993 treten auf dieser politischen Grundlage neue Dorferneuerungsrichtlinien in Kraft.

1993

Überzeugung nach liegt eine entscheidende Ursache für die heute so gern beklagte soziale Kälte darin, dass wir uns in einer arbeitsteiligen Welt daran gewöhnt haben, Aufgaben an andere, an Organisationen zu delegieren. Nur so lässt sich erklären, dass wir einerseits mehr Geld für den Sozialstaat ausgeben als je zuvor, andererseits in immer stärkerem Maße soziale Kälte beklagen. Eine traditionelle Antwort auf diese Herausforderung zu suchen würde bedeuten, noch mehr Geld für den Sozialstaat auszugeben. Genau damit werden wir soziale Kälte aber nicht überwinden können. Vielmehr gilt es, im Rahmen einer neuen Kultur der Verantwortung mehr Eigenverantwortung zu übernehmen und Eigeninitiative zu entwickeln. Wir müssen Verantwortung übernehmen für die Mitmenschen, für das Gemeinwesen, für die Lebenschancen kommender Generationen und auch für uns selbst.

Die zweite Säule der Aktiven Bürgergesellschaft fußt auf der konsequenten Anwendung des Subsidiaritätsprinzips. Gerade in unserer modernen unüberschaubaren Welt wird die kleinere Einheit, wird damit auch das Dorf an Bedeutung gewinnen. Allerdings ist ein Prinzip, das den Vorrang für die kleinere Einheit vorsieht, insofern schwer durchsetzbar, als es von den Entscheidungsträgern verlangt, Macht und Einfluss nach unten abzugeben. Auf der anderen Seite sind untergeordnete Instanzen oder auf der Basis freiwilligen Engagements Tätige zwar gerne bereit, populäre Aufgaben zu übernehmen, scheuen aber häufig Verantwortung, sobald sie sich damit ernsthafter Kritik aussetzen könnten. Unpopuläres überlässt man gerne weiterhin denen, die dafür gewählt sind. Unter diesen Voraussetzungen fällt es natürlich schwer, die Gesellschaft eigenverantwortlich zu gestalten.

Angesichts dieser Erfahrungen haben wir das Programm "Dorferneuerung" so gestaltet, wie es in Bayern letztlich verwirklicht worden ist. Heribert Thallmair hat in seinem Beitrag in dem Buch "Neue Wege in der Kommunalpolitik" die Entwicklung in der Kommunalpolitik folgendermaßen beschrieben: Früher war die Kommunalverwaltung Behörde, bevor wir es in den letzten Jahren als Fortschritt begriffen haben, sie in ein kundenorientiertes und effizientes Dienstleistungsunternehmen zu verwandeln. Nun muss der nächste Schritt folgen, um von hier aus zur Bürgerkommune zu gelangen. Diese Erkenntnis erfordert neue, zuweilen schwierige Lernprozesse aller Beteiligten, gleichgültig ob es sich um engagierte Bürger oder um Vertreter der Kommunalpolitik handelt. Es verlangt ein neues Selbstverständnis. Allerdings dürfen größere Freiräume und die stärkere Einbeziehung unterschiedlicher Meinungen nicht zum Selbstzweck werden, gilt es doch zu einer Entscheidung zu gelangen, für die letztlich die gewählten Mandatsträger die Verantwortung tragen.

Zweifelsohne haben uns die Erfahrungen, die wir in den letzten Jahrzehnten im Bereich der Dorferneuerung gemacht haben, ein großes Stück auf den Weg zur Verwirklichung einer Aktiven Bürgergesellschaft vorgebracht. Schließlich liefert uns das Subsidiaritätsprinzip nicht nur eine geeignete Richtschnur für den Ausbau des Föderalismus in Deutschland und die überfällige Neuverteilung der Aufgaben in Europa, sondern ermöglicht auch auf kommunaler Ebene größtmöglichen Freiraum für bürgerschaftliches Engagement. Die Bereitschaft der Bürger, sich zu engagieren, hängt ganz wesentlich davon ab, ob sie geeignete Rahmenbedingungen dafür vorfinden. Es wäre fatal, wenn sich



Kunde Gemeinde



Neben den finanziellen Hilfen profitieren die Dorferneuerungsgemeinden vor allem von den Möglichkeiten der Bodenordnung. Durch sie können Standortfragen für kommunale Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen optimal gelöst werden. Der besonderen Stellung der Gemeinde trägt auch die Änderung des Ausführungsgesetzes zum Flurbereinigungsgesetz Rechnung, denn von nun an sind die Gemeinden als geborene Mitglieder im Vorstand der örtlichen Teilnehmergeinschaft vertreten.

1994

engagierte Mitbürger instrumentalisiert und gerade dort nicht ernst genommen fühlten, wo sie sich einzubringen versuchen. Nur wenn wir dies zu verhindern wissen und die Aktive Bürgergesellschaft als einen ständigen Lernprozess begreifen, werden wir unser Zusammenleben zugleich menschlicher und leistungsfähiger gestalten. Nur dann werden sich auch jene Innovationspotenziale entfalten können, die wir benötigen, um die Stabilität und die Fortentwicklung unseres Gemeinwesens dauerhaft zu sichern.

Abschließend möchte ich all jenen herzlich danken, die ihre Erfahrungen einbringen und deren Engagement, deren Ideen und deren Lernbereitschaft die Dorferneuerung in Bayern wertvolle Impulse verdankt. Sie leisten einen unschätzbaren Beitrag zur Bewältigung einer großen gesamtgesellschaftlichen Aufgabe.



Verwaltungsreform

Bayern setzt die eigene Devise zu mehr „Mut zum schlanken und dynamischen Staat“ in die Tat um – das Kabinett beschließt u.a. auch die Reform der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung. Ergebnis: Personalabbau und Straffung der Verwaltung auf der einen und fachliche Bestätigung auf der anderen Seite. Nach dem Motto „Dorferneuerung aus einer Hand“ wird die bisher von den Landwirtschaftsämtern wahrgenommene Förderung von Privatmaßnahmen den Direktionen für Ländliche Entwicklung übertragen. Mit der Einführung der Einfachen Dorferneuerung wird ein noch flexibleres Handeln ermöglicht.

1996

Josef Miller

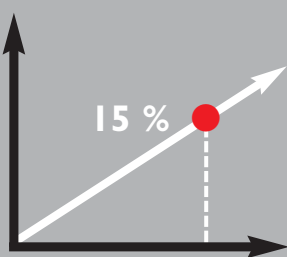
Ich freue mich, dass wir heute hier im ehemaligen Senatssaal das Jubiläum "20 Jahre Bayerisches Dorferneuerungsprogramm" feiern können. Dafür bedanke ich mich zuallererst bei Ihnen, sehr geehrter Herr Landtagspräsident Böhm: für Ihre Begrüßungsworte, die Bereitstellung der Räumlichkeiten heute und für das Wohlwollen, das Sie stets der Dorferneuerung entgegengebracht haben.

Ich danke Ihnen aber auch in Ihrer Funktion als Repräsentant des gesamten Bayerischen Landtags. Der Landtag hat mit seinem zukunftsweisenden Beschluss vom 19. Mai 1981 nicht nur das Bayerische Dorferneuerungsprogramm ins Leben gerufen. Er hat seither auch dieses Programm stets durch die Bereitstellung der notwendigen Haushaltsmittel unterstützt. Und er hat die Dorferneuerung last but not least durch zahlreiche Beschlüsse fortentwickelt und zu dem gemacht, was es heute ist — ein Erfolgsprogramm für die ländlichen Gemeinden und den ländlichen Raum.

Diese Unterstützung hat erfreulicherweise auch nie vor Parteigrenzen halt gemacht. Stellvertretend für alle Fraktionen bedanke ich mich dafür bei den beiden Grußwortrednern : Bei dir, lieber Friedrich Loscher-Frühwald und bei Ihnen, sehr geehrter Herr Starzmann. Der Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ist ja besonders mit den Problemen des



ländlichen Raumes vertraut und weiß am besten, welche positive Wirkungen die Dorferneuerung für eine nachhaltige Entwicklung der Dörfer und des ländlichen Raumes hat. Für die zuverlässige und wirksame Unterstützung der Dorferneuerung in der parlamentarischen Arbeit sage ich Ihnen ein herzliches Dankeschön. Dieser Dank gilt natürlich in gleicher Weise den Kollegen im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen, der in diesen zwei Jahrzehnten dafür gesorgt hat, dass es beständige finanzielle Grundlagen für die Dorferneuerung gab und gibt. Ich bitte diese beiden Gremien des Bayerischen Landtags wie auch das gesamte Hohe Haus auch für die Zukunft um diese bewährte Unterstützung und Zusammenarbeit.



15 % Entwicklungsgewinn

Gemeinden bis 2000 Einwohner verzeichnen durch Dorferneuerung und Flurneuordnung einen durchschnittlichen Entwicklungsgewinn von 15 %. Dies ergibt eine wissenschaftliche Studie der Technischen Universität München in 765 Gemeinden. Vergleichskriterien waren über einen Untersuchungszeitraum von 19 Jahren z. B. Steueraufkommen, Einwohnerzahlen, Wohnungsbau und die Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe.



1999

Sehr geehrte Damen und Herren, wie Sie wissen, kommt die Dorferneuerung vor allem den kleineren Ortschaften mit weniger als 2 000 Einwohnern zugute. Gerade sie brauchen finanzielle sowie organisatorische und planerische Hilfen. Ich bin dem Bayerischen Gemeindetag sehr dankbar dafür, dass er als Fürsprecher der ländlichen Gemeinden die Dorferneuerung stets wohlwollend unterstützt hat. Herr Präsident Thallmair, herzlichen Dank dafür! Herzlichen Dank aber auch den Bezirks- und Kreisvertretungen des Bayerischen Gemeindetags und den vielen Bürgermeistern und Gemeinderäten in unserem Lande, die sich die Ziele der Dorferneuerung zu ihrem eigenen Anliegen gemacht haben.

Mein ganz besonderer Dank gilt unserem heutigen Festredner, Herrn Alois Glück, dem Vorsitzenden der CSU-Landtagsfraktion. Mit seinem Vortrag *"20 Jahre Bayerisches Dorferneuerungsprogramm – Eine gelebte Bürger- und Sozialkultur"* hat er uns allen deutlich gemacht, dass die **Dorferneuerung** auch eine **wichtige gesellschaftspolitische Komponente** hat. Und darin liegt ihr eigentlicher Wert: In der Mobilisierung der Eigenkräfte der Bürgerinnen und Bürger im ländlichen Raum — ganz im Sinne der angestrebten **neuen Bürger- und Sozialkultur!** Wir werden uns künftig neben notwendigen infrastrukturellen Hilfen verstärkt darum bemühen.

Mein Dank gilt Ihnen, lieber Herr Professor Dr. Magel. Sie waren als zuständiger Referent in der seinerzeitigen Abteilung "Ländliche Neuordnung" in meinem Hause ein wichtiger Geburtshelfer des Bayerischen Dorferneuerungsprogramms. Sie konnten dabei auf den Grundlagen aufbauen, die Dr.Dr. Abb und Herr Strößner in

der zuständigen Abteilung in rechtlicher und fachlicher Hinsicht gelegt hatten. Mit durch Ihr Engagement und Ihren Weitblick, Herr Prof. Dr. Magel, ist die Dorferneuerung vom ursprünglichen materiellen Ansatz hin zu einer **ganzheitlichen Dorfentwicklung** erweitert worden.

Die Bayerische Akademie Ländlicher Raum, als deren Präsident Sie heute gesprochen haben, hat durch zahlreiche wegweisende Tagungen die Weichen dafür mit gestellt. Mein Dank gilt Ihnen auch als dem Ordinarius des Lehrstuhls für Bodenordnung und Landentwicklung an der TU München. Die Dorferneuerung war diesem Lehrstuhl stets ein wichtiges fachliches Anliegen — ich erinnere nur an die einschlägigen Kontaktstudien Ende der 70er Jahre. Und ich bin sicher, dass von Ihrem Lehrstuhl auch künftig wertvolle Impulse zur Fortentwicklung des Bayerischen Dorferneuerungsprogramms ausgehen werden.

Unverzichtbare Partner in der Dorferneuerung waren und sind engagierte Planer und Architekten. In Zusammenarbeit mit den Bürgern, den Gemeinden und den Fachbehörden zeichnen sie für qualitativ hochwertige Planungen in der Dorferneuerung verantwortlich. Für die gute Zusammenarbeit sage ich Ihnen allen herzlichen Dank, besonders der Bayerischen Architektenkammer und dem Bund Deutscher Landschaftsarchitekten. Sie bzw. Vertreter dieser Architektenvereinigungen haben von Anfang an ihr Know-how bei der Erarbeitung und Umsetzung von Planungs- und Honorierungsgrundsätzen eingebracht und planerisches Neuland mit Leben erfüllt. Das hohe Niveau in der Dorferneuerung, das sie heute hat, ist wesentlich mit ihr Verdienst.



EXPO 2000

Die Dorferneuerung kommt groß raus: Weyarn vertritt Bayern auf der Weltausstellung in Hannover. Weyarn zeigt, wie seine Bürgerinnen und Bürger in der Dorferneuerung die Entwicklung ihres Ortes selbst in die Hand nehmen und dabei gleichzeitig den dörflichen Charakter Weyarns und ihre eigene Identität bewahren. Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber würdigt diese Leistungen und eröffnet die Präsentation Weyarns vor Ort.

2000

In diesen Dank schließe ich ausdrücklich auch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege und den Bayerischen Landesrat für Denkmalpflege sowie den Bayerischen Landesverein für Heimatpflege ein: Sie haben maßgeblich dazu beigetragen, dass denkmal- und heimatpflegerische Belange in der Dorferneuerung gebührend berücksichtigt werden können. Besonders hervorheben möchte ich in diesen Zusammenhang den denkmalpflegerischen Erhebungsbogen, der heute eine unverzichtbare Planungsgrundlage darstellt.

Auch dem Bayerischen Landkreistag und dem Verband der Bayerischen Bezirke habe ich für die stets wohlwollende Unterstützung zu danken. Ich sage das im Wissen, dass gerade die Zusammenarbeit auf regionaler Ebene immer wichtiger wird. Die Dorferneuerung ist dabei, die Dorfgrenzen zu überschreiten. Eine ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Entwicklung der Dörfer, der Regionen, des ländlichen Raumes erreichen wir nur durch **vernetztes Denken, Planen und Handeln**. Das heißt, dass auch in der Dorferneuerung über den Tellerrand einer Gemeinde geblickt und das Nachbardorf, die Nachbargemeinde in die Überlegungen für die Weiterentwicklung mit einbezogen werden muss.

Unabdingbar ist in der Dorferneuerung, dass unterschiedlichste fachliche Belange berücksichtigt werden. Ich danke allen Fachbehörden, die ihr Know-how in die Projekte der Ländlichen Entwicklung einbringen, ob beratend, als planende Fachstellen oder bei der Koordinierung der Planungen. Im Besonderen nenne ich die Landwirtschafts- und Forstbehörden, die Behörden der Denkmalpflege, die Landratsämter mit

ihren Kreisbaumeistern und Kreisfachberatern für Gartenbau und Landschaftspflege, die Naturschutzbehörden, die Wasserwirtschaftsverwaltung, die Straßenbauverwaltung, die Heimatpfleger etc. Ich bitte Sie alle auch weiterhin um eine gute, kooperative Zusammenarbeit.

Mein Dank gilt vor allem auch der landwirtschaftlichen Berufsvertretung. Die Investitionen in eine nachhaltige Ortsentwicklung durch Dorferneuerung sind zweifellos vor allem auch für die bäuerlichen Familien sehr wichtig. Auch sie brauchen eine intakte Siedlungsstruktur. Aber: Ich bin mit dem Berufsverband einig, dass die Fördermittel für die Dorferneuerung nur zum Teil der Agrarförderung zugerechnet werden dürfen.

An dieser Stelle danke ich auch den vielen Bildungseinrichtungen, die die Qualität der Dorferneuerung sichern halfen und helfen:

- der Staatlichen Führungsakademie für die überfachliche Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Direktionen für Ländliche Entwicklung;
- den Bildungseinrichtungen für den ländlichen Raum, in denen sich die Bürgerinnen und Bürger fit machen können für die Dorferneuerung, wie insbesondere den Schulen für Dorf- und Landentwicklung, der Katholischen Landvolkbewegung, den Landvolkshochschulen, den Volksbildungswerken und dem Bildungswerk der Hanns-Seidel-Stiftung.

Neue Bürger- und Sozialkultur

Kernelement der Dorferneuerung ist das freiwillige und ehrenamtliche Engagement. Die Dorferneuerung ist gleichsam Vorreiter und Wegbereiter einer neuen Bürger- und Sozialkultur.

Eine stolze Bilanz

20 Jahre Bayerisches Dorferneuerungsprogramm – das sind erfolgreiche Projekte in über 1.400 Dörfern. Insgesamt sind dafür rund 1,5 Mrd. DM an Fördergeldern ausgegeben worden. Damit wurden unmittelbar Gesamtinvestitionen in Höhe von rd. 4,3 Mrd. DM ausgelöst. Die mittelbar ausgelösten Vor- und Folgeinvestitionen dazugerechnet beträgt das gesamte Investitionsvolumen ca. 10 Mrd. DM.



2001

It g'schimpft isch g'lobt gnua! So heißt es bei uns in Schwaben. Das soll heute nicht so sein.

Ein herzliches Dankeschön sage ich daher auch der Verwaltung für Ländliche Entwicklung und den Verbänden für Ländliche Entwicklung: Den derzeitigen und ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung E in meinem Hause und den Präsidenten der sieben Direktionen für Ländliche Entwicklung mit Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort. Sie alle haben eine verantwortungsvolle Aufgabe und keine leichte dazu. Ich weiß, dass der notwendige Personalabbau — immerhin 29% im Zeitraum von 1993 bis 2005 — diese Verwaltung schmerzt. Schließlich werden die Aufgaben nicht weniger, sondern sogar noch anspruchsvoller. Ich weiß aber auch, wie offensiv die Verwaltung für Ländliche Entwicklung sich den Herausforderungen gestellt hat und stellt. Ich bin sicher, dass sie auch künftig die Entwicklung des ländlichen Raumes vorantreiben wird.

Ein Dankeschön richte ich auch an die Vertreter der Medien. Ob Presse, Funk oder Fernsehen, Ihre objektive Berichterstattung ist uns sehr wichtig — nicht um gelobt zu werden, sondern um gute Beispiele zu verbreiten, Ansporn zu geben oder auch die — wie ich hoffe äußerst seltenen — Schwachpunkte aufzuzeigen.

Mein Dank wäre unvollständig, würde ich nicht auch die beteiligten Bürgerinnen und Bürger mit einschließen. Mitdenken, Mitplanen, Mitgestalten — so lautet unser Motto in diesem Internationalen Jahr der Freiwilligen. Und viele, viele Bürgerinnen und Bürger draußen nehmen erfreulicherweise dieses Angebot wahr. In den Vorständen der Teilnehmergeinschaften, in Arbeits-

kreisen und sonstigen örtlichen Initiativgruppen sind derzeit eine Vielzahl von Bürgerinnen und Bürgern aktiv. Sie alle bringen ihre Freizeit, ihr Interesse, ihren Sachverstand als Ortsexperten ein und sind damit letztlich die Erfolgsgaranten für die Dorferneuerung in unserem Lande. Das Potenzial des ländlichen Raumes liegt in seinen Menschen — und in dieses Potenzial werden wir auch weiterhin investieren!

Ausblick

Meine sehr verehrten Damen und Herren, das Bayerische Dorferneuerungsprogramm geht nicht in Rente, es ist gerade volljährig geworden! Die Dorferneuerung bleibt eine Daueraufgabe in unserem Land, das belegt nicht zuletzt der nach wie vor große Andrang ländlicher Gemeinden auf dieses Programm.

Dabei steht die Dorferneuerung vor großen Herausforderungen: der angespannten Finanzlage der Kommunen und des Staates, der Globalisierung, dem verstärkten Wettbewerb. Wir stellen uns diesen Herausforderungen.

Dabei wollen wir den Standard der Bürgerbeteiligung noch weiter anheben und noch mehr als bisher auf **Hilfen zur Selbsthilfe** und aktive Mitarbeit bauen. Auch werden wir künftig mehr Gewicht auf **wirtschaftliche, soziale und kulturelle Impulse** legen. Ein höchst aktuelles Anliegen ist die Wiederbelebung regionaler Kreisläufe: Aus der Region, für die Region — Initiativen in diesem wichtigen Aufgabenfeld müssen auch in der Dorferneuerung konsequent angestrebt und umgesetzt werden.

Dorferneuerung bleibt eine landespolitische Daueraufgabe

Derzeit sind Projekte in ca. 1.800 Dörfern in Bearbeitung. Viele weitere Dörfer stehen auf der Warteliste.



Darüber hinaus müssen die ökologischen Zielsetzungen ausgeweitet werden: Es darf nicht nur um Grüngestaltung und Ortsrandeingrünungen gehen. Zu den Zielen muss auch die konsequente Umsetzung der Möglichkeiten des technischen Umweltschutzes zählen, z.B. in den Bereichen dezentrale Ver- und Entsorgung, energiesparendes Bauen oder Nutzung nachwachsender Rohstoffe und der Solarenergie.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist eine ressourcenschonende Bebauung. Es muss verstärkt auf eine sparsame und sinnvolle Nutzung vorhandener Bauland- und Gebäuderessourcen hingewirkt werden. Die Innenverdichtung der Ortskerne muss Vorrang vor der Ausweisung neuer Wohn- und Gewerbegebiete auf der grünen Wiese erhalten. Auch die Größe der Baugrundstücke gilt es zu überdenken. Wir brauchen Konzepte zur Um- oder Wiedernutzung leerstehender landwirtschaftlicher Gebäude. Eine Möglichkeit hierfür sehe ich in einer Gebäudebörse, bereitgestellt über das Internet. In Kürze werden wir dazu einen Modellversuch starten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, mir kommt es darauf an, die Dorferneuerung zu einer **Ideenbörse für den ländlichen Raum** zu machen und damit eine nachhaltige Entwicklung der Gemeinden zu unterstützen. Dazu brauchen wir die Hilfe aller Gutgesinnten — und darum bitte ich Sie auch in Zukunft.



Erfolgsrezept Bürgerbeteiligung



„Wir für uns“ lautet die Devise des Internationalen Jahres der Freiwilligen. Dieses Motto charakterisiert ebenso die Dorferneuerung in Bayern mit ihrem Grundprinzip Bürgerbeteiligung.

2001



Ausblick

Die Dorferneuerung steht vor großen Herausforderungen. Der weiterhin fortschreitende Strukturwandel in der Landwirtschaft, die demographische Entwicklung, Veränderungen der Sozialstruktur, Energie und Umwelt, Arbeitsplätze, Jugend und junge Familien im Dorf, Stadt-Land-Dialog, Regionalisierung, ländliche Lebensqualität – das sind aktuelle Zukunftsthemen.

**20 Jahre Bayerisches Dorferneuerungsprogramm
Pressekonferenz am 17. Mai 2001**

Bayerisches Staatsministerium für
Landwirtschaft und Forsten



Pressemitteilung

Nr. 176 vom 17. Mai 2001

Bürgerbeteiligung als Erfolgsrezept
Miller setzt neue Akzente in der Dorferneuerung

(17. Mai 2001) **München** – Mit neuen Akzenten und intensiver Bürgerarbeit will Bayern die Dorferneuerung noch mehr als bisher zu einer „sprudelnden Ideenbörse für den ländlichen Raum“ machen. Ein umfassender Planungsansatz, der alle Bereiche der Lebens-, Wohn und Arbeitswelt berücksichtigt, und die Einbindung der Bürger unter dem Motto „Mitdenken, Mitplanen, Mitgestalten“ sollen der Dorferneuerung den Weg in die Zukunft ebnen. Landwirtschaftsminister Josef Miller stellte sein Konzept bei einem Pressegespräch zum 20-jährigen Bestehen des Bayerischen Dorferneuerungsprogramms in München vor. „Wir wollen die Dorferneuerung verstärkt zu einem Impulsgeber für Landwirtschaft und Kultur und zu einem wirkungsvollen Instrument regionaler Landentwicklung ausbauen“, sagte Miller und: „Das Bayerische Dorferneuerungsprogramm ist eines der erfolgreichsten Programme im Freistaat – dies muss auch künftig so bleiben.“

Nach Aussage des Ministers sollen verstärkt die individuellen Potenziale der Dörfer herausgearbeitet und die spezifischen Standortqualitäten genutzt werden. Dabei komme der sogenannten Dialogplanung – der engen Zusammenarbeit von Fach- und Ortsexperten – zunehmende Bedeutung zu. Entscheidendes Ziel sei aber auch, die Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger zu stärken und sie zur Mitgestaltung ihres heimatlichen Lebensraumes zu animieren. Miller: „Mehr noch als bisher werden wir die Förderung von Dorferneuerungen von der aktiven Beteiligung der Bürger abhängig machen.“ Das Rüstzeug dazu vermitteln drei Schulen für Dorf- und Landentwicklung, in denen sich interessierte Bürger in Fragen der Dorfentwicklung weiterbilden können: in Thierhaupten für Oberbayern und Schwaben, in Plankstetten für Niederbayern und Oberpfalz und in Klosterlangheim für Franken.

...

Nach Aussage des Ministers sollen bei der Dorferneuerung künftig konsequent die Möglichkeiten zur Nutzung regenerativer Energien und nachwachsender Rohstoffe ausgeschöpft und auch die ökologischen Zielsetzungen ausgeweitet werden. Geplant sind zudem verstärkte Initiativen zur Wiederbelebung regionaler Kreisläufe. Miller: „Die Idee der Nahversorgung mit kurzen Wegen bietet die Chance, Qualität und Einzigartigkeit der Region und ihrer Produkte gewinnbringend zu nutzen.“

Als weiteres Ziel künftiger Dorferneuerung nannte der Minister die Verringerung des Flächenverbrauchs. Ansatzpunkte seien die bessere Nutzung vorhandener Bauland- und Gebäuderessourcen und die Verdichtung der Ortskerne vor Ausweisung neuer Wohn- und Gewerbegebiete. Zudem müsse die Größe der Baugrundstücke mehr als bisher auf den tatsächlichen Bedarf zurückgenommen werden. Wichtig sei ferner die vorrangige Nutzung leerstehender landwirtschaftlicher Gebäude.

Seit Bestehen des Bayerischen Dorferneuerungsprogramms wurden im Freistaat 3 200 Dorferneuerungen in Angriff genommen, 1 400 davon sind inzwischen abgeschlossen. Weitere 2 700 Dörfer stehen auf der Warteliste. Mit einer Fördersumme von 1,5 Milliarden Mark wurden in den rückliegenden 20 Jahren unmittelbar Investitionen in Höhe von 4,3 Milliarden Mark ausgelöst. Rechnet man die mittelbar initiierten Vor- und Folgeinvestitionen hinzu, sind es nach einschlägigen Untersuchungen sogar zehn Milliarden Mark. 770 000 Bürgerinnen und Bürger, vornehmlich aus Ortschaften mit weniger als 2 000 Einwohnern, haben bisher von den Dorferneuerungen profitiert.

Josef Miller

Zu unserer heutigen Pressekonferenz aus Anlass des **20jährigen politischen Geburtstages des Bayerischen Dorferneuerungsprogramms** begrüße ich Sie sehr herzlich. Bereits vor zehn Jahren habe ich als damaliger Staatssekretär eine erste Bilanz gezogen. Seitdem ist viel geschehen, hat sich viel verändert: in Bayern, im Bund, in der EU, mit teilweise gravierenden Auswirkungen auf unsere Dörfer und den ländlichen Raum.

Heute, nach weiteren zehn Jahren, möchte ich Ihnen aufzeigen, wie sich die Dorferneuerung in Bayern inzwischen weiterentwickelt hat und worin ich deren künftige Aufgaben und Schwerpunkte sehe.

Beim Bayerischen Dorferneuerungsprogramm handelt es sich nicht um eine untergeordnete agrar- und strukturpolitische Maßnahme, sondern, wie es mein Kollege Staatsminister Erwin Huber erst kürzlich anlässlich einer Tagung der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum wörtlich formulierte: *"...um das erfolgreichste Programm, das wir je hatten..."*.

Ich kann diese Aussage meines Kabinettskollegen nur unterstreichen: In den letzten 20 Jahren sind im Bayerischen Dorferneuerungsprogramm über **1,5 Mrd. DM an Fördermitteln** des Freistaates Bayern für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen unserer Bauern und der Lebensverhältnisse der Bürger im ländlichen Raum bereitgestellt worden. Diese Fördermittel haben **unmittelbar Investitionen in Höhe von fast 4,3 Mrd. DM ausgelöst**. Rechnet man dazu auch noch die dadurch **mittelbar ausgelösten Vor- und Folgeinvestitionen** ein, kommt man — durch eine einschlägige Untersuchung des ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung belegt — gar auf **Gesamtinvestitionen von ca. 10 Mrd. DM!**

Dies ist — selbst im Vergleich zu manchen Großprojekten — eine enorme Summe! Damit wird deutlich, wie groß die Unterstützung ist, die der ländliche Raum in Bayern durch dieses Bayerische Dorferneuerungsprogramm erfährt.

- Über **1400 Dorferneuerungen** sind inzwischen **abgeschlossen** worden,
- knapp **1800 Dörfer** sind derzeit **in Bearbeitung**.
- Weitere 2700 Orte stehen auf der Warteliste.
- Über **770 000 bayerische Bürgerinnen und Bürger** haben bisher von der Dorferneuerung **profitiert**.

Der Freistaat Bayern hat frühzeitig erkannt, dass die Dorferneuerung eine eigenständige und langfristige agrar- und strukturpolitische Aufgabe ist. Deshalb hat der **Bayerische Landtag** am **19.05.1981** die **Fortentwicklung der Dorferneuerung zu einem landespolitischen Schwerpunkt der Agrarpolitik** in die Wege geleitet.

Ich bin sehr stolz darauf, dass das Bayerische Dorferneuerungsprogramm seither immer die uneingeschränkte Unterstützung der Bayerischen Staatsregierung und des Bayerischen Landtages gehabt hat. Und auch der Bayerische Gemeindetag, der Bayerische Landkreistag, der Bayerische Landesdenkmalrat und die Bayerische Architektenkammer haben die Dorferneuerung stets unterstützt — das gilt auch für viele andere wichtige Vereinigungen und Verbände, die für den ländlichen Raum Verantwortung tragen. Ich danke allen sehr herzlich für diese Unterstützung. Natürlich darf die Verwaltung für Ländliche Entwicklung, der Promotor der Dorferneuerung, hier nicht fehlen. Sie hat die politischen Zielsetzungen dieses Programms stets konsequent ausgeführt und wesentlich mit dazu beigetragen, dass es immer wieder den aktuellen Erfordernissen angepasst werden konnte.

Worauf gründen die Erfolge der Dorferneuerung ?

Das Erfolgsrezept unserer bayerischen Dorferneuerung liegt in der Einbindung der Bürger, in der **Bürgerbeteiligung**. Mitdenken, Mitplanen, Mitgestalten — so steht es zurecht auf unserem Werbeplakat zum Internationalen Jahr der Freiwilligen. Die Bayerische Dorferneuerung hat von Anfang an auf die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger gesetzt.

Warum? Weil wir damit schon in der Flurneuerung beste Erfahrungen gemacht haben. Dazu muss man wissen, dass die Flurbereinigung in Bayern bereits seit 1923 auf dem **Genossenschaftsprinzip** basiert. Die Grundstückseigentümer bilden eine Teilnehmergeinschaft, eine Behörde auf Zeit, die einen ehrenamtlichen Vorstand wählt. Dieser Vorstand unter der Leitung eines fachkundigen Beamten ist verantwortlich für die Planung und die Ausführung aller Maßnahmen. Dieses Prinzip der Eigenverantwortung der Grundeigentümer gilt auch in der Dorferneuerung, die wir in Bayern auf der Grundlage des Flurbereinigungsgesetzes durchführen.

Aber wir haben dieses **Prinzip der Verantwortung und Partizipation auf alle Bürgerinnen und Bürger ausgeweitet**. Sie alle können und sollen mitreden, wenn es um die Gestaltung ihres heimatlichen Lebensraumes geht — ohne dass dadurch der Entscheidung des Gemeinderates, der ja die Planungshoheit hat, vorgegriffen werden kann und soll! Heute wird diese intensive Bürgerbeteiligung z. B. in Form von Arbeitskreisen, nicht erst im Planungsstadium, sondern sowohl im Vorfeld einer Dorferneuerung als auch prozessbegleitend praktiziert.

Die beabsichtigte Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger setzt ein Mitwirken-wollen und Mitwirken-können voraus. Aus dieser Erkenntnis heraus hat der Freistaat ab 1991 auch maßgeblich die Gründung von inzwischen **drei Schulen für Dorf- und Landentwicklung** in Thierhaupten (für Oberbayern und Schwaben), Plankstetten (für Niederbayern und Oberpfalz) sowie Klosterlangheim (für Ober-, Mittel und Unterfranken) unterstützt. Als Staatssekretär habe ich damals die Gründung dieser drei Schulen wesentlich mitinitiiert.

Damit stehen heute Bildungseinrichtungen zur Verfügung, in denen sich Dorfbewohner fit machen können für Dorferneuerung und Gemeindeentwicklungsprozesse. Ihr Anliegen ist es seit jeher, Bewusstseinsbildung für nachhaltige Entwicklungen zu vermitteln. Wir können daher selbstbewusst behaupten, dass Zielsetzungen im Sinne der **Agenda 21** bereits lange vor der Umwelterklärung von Rio in der bayerischen Dorferneuerung verwirklicht wurden.

Dies hat inzwischen mehrfach auch der Vorsitzende der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag, Alois Glück, zu Recht bekräftigt. Er sieht in der Dorferneuerung eine wichtige Hilfe zur Umsetzung von kommunalen Agenda 21-Prozessen. Auch Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber hat die Erfolge der Direktionen für Ländliche Entwicklung um eine wohlverstandene Partizipation der Bürger im Wettbewerb "Innovative Verwaltung" gewürdigt.

Ganzheitlicher Planungsansatz und kompetente Planungspartner

In der Frühphase der Dorferneuerung wurde in erster Linie in infrastrukturelle sowie baulich-gestalterische Projekte investiert. Sehr schnell ist aber erkannt worden, dass Dorferneuerung darüber hinaus als *"Sorge um das menschliche Wohl und die den Menschen anvertrauten Lebensgrundlagen"* verstanden werden muss. Diese Erkenntnis ist entsprechend den politischen Vorgaben des Landtags und des Ministerrats immer wieder in den Dorferneuerungsrichtlinien und in der Praxis umgesetzt worden.

Grundlage der Dorferneuerung muss heute ein schlüssiges, in die Zukunft gerichtetes **Dorfentwicklungskonzept** sein. Es gilt, Zielvorstellungen zu entwickeln und festzulegen, in welche Richtung die künftige Entwicklung von Dorf und Gemeinde gehen soll. Dazu ist die Einschaltung von Fachkräften und Fachstellen unerlässlich — von Architekten, Landschaftsarchitekten, aber auch von Denkmalpflegern, Heimatpflegern, Kreisbaumeistern, Bau- und Energiefachberatern usw. Das Zauberwort heißt **Dialogplanung** — eine Planung im Zusammenwirken von Fachexperten und den Ortsexperten, nämlich den Bürgerinnen und Bürgern.

Es ist sehr erfreulich, dass bayerische Dorferneuerungsprojekte inzwischen auch hohe Anerkennung in Wettbewerben auf nationaler und internationaler Ebene erfahren haben.

Perspektiven für die Zukunft

Dies alles ehrt uns und ist sehr erfreulich. Aber auch in der Dorferneuerung gilt, dass das Gute nicht der Feind des Besseren sein darf. Eine Anpassung an aktuelle Erfordernisse ist auch in der Dorferneuerung erforderlich.

Aus allzu verständlichen Gründen schielen natürlich viele Bürgermeister auf die Entlastung ihrer Säckel durch Dorferneuerungszuschüsse, z. B. zum Ausbau von Ortsstraßen und -plätzen. Das alles ist zwar sehr wichtig. Eine nachhaltige Entwicklung werden wir aber dadurch allein nicht erreichen. Dazu müssen noch stärker als bisher

- die individuellen Potenziale der Dörfer herausgearbeitet,
- die spezifischen Standortqualitäten genutzt,
- die Eigenkräfte der Dorfbewohner aktiviert,
- ortsspezifische Ziele vorgegeben sowie
- maßgeschneiderte Maßnahmen durchgeführt werden.

Damit wird die Dorferneuerung noch mehr **wirtschaftliche, soziale und kulturelle Impulse** geben.

Die Bauberatung zur dorfgerechten Gestaltung ist und bleibt wichtig, aber mindestens ebenso wichtig ist z. B. auch die Information und Beratung der Dorfbewohner über die Möglichkeiten zur Nutzung erneuerbarer Energien und nachwachsender Rohstoffe. Auch müssen mehr als bisher Initiativen zur Wiederbelebung regionaler Kreisläufe gestartet werden. Die Idee der **Nahversorgung**, die auf kurze Wege, die enge Verbindung von Gebiet, Kundschaft und Produkt setzt, bietet die Möglichkeit, die Qualität und Einzigartigkeit der Region und ihrer Produkte wieder zu entdecken. Durch Auslobung eines Wettbewerbs *"Nahversorgung"* im Landkreis Unterallgäu im Frühjahr dieses Jahres haben wir dazu ein erstes Zeichen gesetzt — weitere Aktionen in dieser Richtung müssen folgen.

Ein weiterer mir sehr wichtiger Aspekt ist die konsequente Ausweitung der **ökologischen Zielsetzungen**. In der Dorferneuerung geht es nicht nur um Grüngestaltung und Ortsrandeingrünungen, sondern um die konsequente Umsetzung der Möglichkeiten des technischen Umweltschutzes, z. B. in den Bereichen dezentrale Ver- und Entsorgung, energiesparendes Bauen, Nutzung der Biomasse und Solarenergie etc. Wir brauchen mehr Dörfer wie z. B. die Dorferneuerungsgemeinde Windberg im Landkreis Straubing-Bogen, die inzwischen die zweithöchste Nutzungsdichte an Solarenergie aller bayerischen Gemeinden aufweist.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist die **Reduzierung des Flächenverbrauchs**. Auch im ländlichen Raum muss hierzu ein Beitrag geleistet werden. Derzeit gehen in Bayern täglich 26 ha landwirtschaftliche Nutzfläche für außerlandwirtschaftliche Zwecke verloren. Dies ist mehr an Grund und Boden, als ein durchschnittlicher landwirtschaftlicher Betrieb hier zur Verfügung hat (22 ha).

Eine nachhaltige Dorfentwicklung muss deshalb auch auf eine gezielte Nutzung vorhandener Bauland- und Gebäuderessourcen hinwirken. Dies muss Vorrang vor der Ausweisung neuer Baugebiete bekommen. Dazu muss

- die Innenverdichtung der Ortskerne Vorrang haben vor der Ausweisung neuer Wohn- und Gewerbegebiete auf der grünen Wiese.
- Sofern die Ausweisung neuer Baugebiete unumgänglich ist, muss die Größe der Baugrundstücke mehr als bisher auf den tatsächlichen Bedarf zurückgenommen werden.
- Darüber hinaus sind vorrangig und soweit irgend möglich leerstehende landwirtschaftliche Gebäude für wohnbauliche oder gewerbliche Nutzungen vorzusehen. Diese Gebäude haben den großen Vorteil, dass sie als bereits vorhandenes Vermögen auf Weiternutzung warten und durch Straßen sowie Ver- und Entsorgungseinrichtungen i.d.R. bestens erschlossen sind. Darin verbirgt sich ein enormes Kapital, das auf neue Nutzung und Verwertung wartet.

Ich setze deshalb auf eine Art Gebäudebörse, in der sich Interessenten über leerstehende Gebäude in den Dörfern in ganz Bayern informieren können. Für eine derartige Börse bieten sich die Möglichkeiten der neuen Medientechniken an!

In früheren Jahren haben wir bei besonders erfolgreichen Dorferneuerungen gerne von "Leuchttürmen" gesprochen. Solche Einzelprojekte, die anderen die Richtung gewiesen haben, waren richtig und wichtig. Aber Leuchttürme stehen allein auf weiter Flur. Was wir heute und für die Zukunft brauchen, sind deshalb nicht Leuchttürme, sondern **Netzwerke**, nicht nur virtuell und world wide, sondern ganz konkret in unseren ländlichen Nahbereichen.

In unserer Zeit der Globalisierung und des weltweiten Wettbewerbs sind gegenseitiges Ergänzen und gemeinsames Handeln ein Gebot der Stunde. Damit gewinnt die **Regionale Landentwicklung** zunehmend an Bedeutung.

Dabei geht es aber nicht darum, die Dorferneuerung nach dem Gießkannenprinzip flächendeckend auszuweiten. Entscheidend sind vielmehr der Anstoß und die Einbindung in die gemeindliche, übergemeindliche und regionale Entwicklung. Letztlich muss die Dorferneuerung sozialer und geistiger Kern einer regionalen Landentwicklung sein.

Damit entsteht eine neue Qualität im Dienstleistungsangebot der Verwaltung für Ländliche Entwicklung: Dorferneuerung und Flurneuordnung bilden die Kerninstrumente, sind aber zugleich Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit über die Grenzen von Gemeinden, Verwaltungen und Förderprogrammen hinweg. Mein Haus und seine nachgeordneten Behörden kommen damit ihrem **strukturpolitischen Auftrag** nach, den Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber am 15.01.2001 bekräftigt hat, indem er das Landwirtschaftsministerium aufforderte, sich "*auf die Strukturfragen der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes ...*" zu konzentrieren.

In der Regionalen Landentwicklung sollen Entwicklungen initiiert werden

- zur Ausschöpfung zusätzlicher Einkommensmöglichkeiten für Landwirte (Stichworte: regionale Vermarktung, Ausbau von Urlaub auf dem Bauernhof, Pflege ökologisch bedeutsamer Flächen),
- zur Bereitstellung notwendiger Dienstleistungen für die Bürger (Stichworte: ÖPNV, Straßenunterhaltung, Altenpflege etc.) und
- zur Wiederbelebung regionaler Kreisläufe: sowohl ökologische als auch vielfach ökonomische Gründe sprechen gegen Energie-, Stoff- und Produkttransporte über weite Entfernungen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

mir kommt es darauf an, dass sich die Dorferneuerung zu einer **Ideenbörse für den ländlichen Raum** entwickelt. Im Mittelpunkt steht dabei der Mensch, stehen die Bürgerinnen und Bürger im ländlichen Raum.

Mitdenken, Mitplanen, Mitgestalten — das ist unser Angebot und unsere Aufforderung auf dem Weg zu einer neuen Bürger- und Sozialkultur, den die Dorferneuerung maßgeblich mitgestalten soll und kann.

1 Wichtige Aspekte der Dorferneuerung heute und morgen

1.1 Bürgerbeteiligung/Leitbildarbeit

Bürgerbeteiligung ist Grundprinzip und Markenzeichen der Dorferneuerung in Bayern

Beispiel Dorferneuerung Weyarn: Die Ideen und Ziele der Bürgerinnen und Bürger sind "auf den Tisch gekommen" und zum gemeinsamen Leitbild der Zukunft geworden.

Weyarn vertrat die Dorferneuerung in Bayern bei der Weltausstellung EXPO 2000. Freiwillig und ehrenamtlich haben die Bürgerinnen und Bürger dort den ca. 10 000 Besuchern ihre Arbeit für die Dorf- und Gemeindeentwicklung vorgestellt.

Weyarn hat am Wettbewerb "Bürgerorientierte Kommune" der Bertelsmann-Stiftung teilgenommen und nur ganz knapp hinter den Städten Bremen, Leipzig und Nürtingen eine besondere Auszeichnung verpasst. Weyarn hat als einzige bayerische Kommune an der Endausscheidung teilgenommen und entwickelt nun zusammen mit 11 anderen Städten und Gemeinden Methoden einer neuen Bürger- und Sozialkultur.



Die Bürgerbeteiligung in der Dorferneuerung ist die konsequente Fortentwicklung des Genossenschaftsprinzips der Flurneuordnung. Zurzeit engagieren sich in fast 1 800 Dörfern in Bayern Bürgerinnen und Bürger freiwillig und ehrenamtlich für die Zukunft ihres heimatlichen Lebensraumes.



1.2 Landmanagement und Bodenordnung



Durch den Zukunftsbaustein "Landmanagement und Bodenordnung" werden in der Dorferneuerung private und kommunale Entwicklungen unterstützt, z. B. durch

- Baulandumlegungen nach dem Baugesetzbuch
- Tausch privater, kommunaler und gewerblicher Grundstücke
- rückwärtige Erschließung von Grundstücken
- Flächenbereitstellungen für kommunale Einrichtungen
- Hilfen beim Aufbau kommunaler Ökokonten.

Zum Bild:

Mit den EXPO-Präsentationen "Dorferneuerung Weyarn" und "Weltkulturerbe Völklinger Hütte" berichtete die ARD in den Tagesthemen am 1. Juni 2000 über die Eröffnung der EXPO. Das "Weyarner David-Bild" bildete den Bildschirm-Background und das Leitbild der Ausstellung in Weyarn.



Miteinander — Füreinander

Durch Regionale Landentwicklung gemeinsam Zukunftsperspektiven entwickeln und Ressourcen gewinnbringend einsetzen — nach diesem Motto setzen zunehmend mehrere Gemeinden einer Region gemeinsam auf Vernetzung und die Nutzung von Synergieeffekten. Die Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung betreut zurzeit über 20 Vorhaben zur Regionalen Landentwicklung.

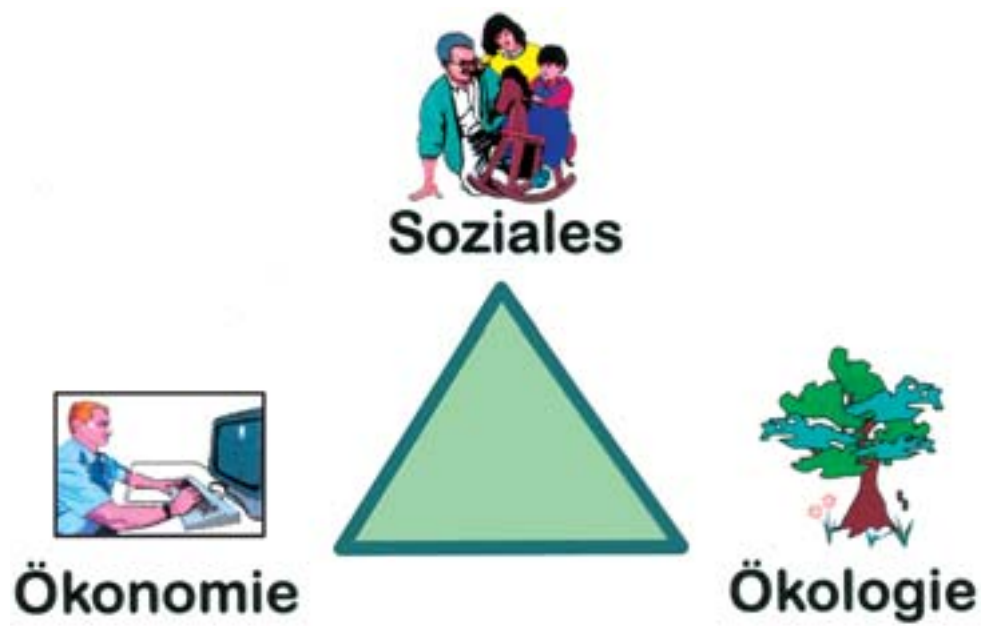




Ihre Ansprechpartner sind die Direktionen für Ländliche Entwicklung Ansbach, Bamberg, Krumbach (Schwaben), Landau a. d. Isar, München, Regensburg, Würzburg

Das Investitionsvolumen in den fast 1.800 Dorferneuerungen in Bayern beträgt nach einer Untersuchung des ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung ca. 10 Mrd. DM; dafür werden ca. 1,5 Mrd. DM Fördermittel aus dem Bayerischen Dorferneuerungsprogramm bereitgestellt.

**2 Dorferneuerung, ein Beitrag zur nachhaltigen
Entwicklung der Gemeinden im Sinne der Agenda 21**



2.1 Ökonomie

Lokaler Wirtschaftsförderverein Dingolshausen

e. V. Aus dem Arbeitskreis "Existenzgrundlagen" der Dorferneuerung mit zunächst 2 Aktivitäten entstand 1999 ein eingetragener Verein mit derzeit knapp 40 Mitgliedern (Winzer, Landwirte, Gastronomen, Selbstvermarkter, Vereine, Privatleute). Gemeinsam werden neue Geschäftsideen und Produkte entwickelt, der Tourismus gefördert sowie Unterstützung durch Beratung und bei Existenzgründungen geleistet. Der Verein beschäftigt eine hauptamtliche Kraft und erhält von der Gemeinde einen jährlichen "Anschubzuschuss" von ca. 10 000 DM. Ziel ist, dass sich der Verein bald selbst tragen und ähnliche Marketingerfolge vorweisen kann, wie die Präsentation auf der Internationalen Grünen Woche 2001 in Berlin. Vergleichbare und ebenfalls aus der Dorferneuerung entstandene e. V. gibt es in Weyarn und Petersaurach (Computerclub Petersaurach: Internetzugang per Funk in peripheren Gebieten).

Bauernmarkt Walsdorf — Aus der Region für die Region

Die Idee wurde im Dorferneuerungsarbeitskreis "Landwirtschaft und Gewerbe" geboren und auf den Weg gebracht. Auch heute lebt dieser Bauernmarkt mit 10 000 Besuchern in seiner Vorbereitung und Durchführung noch vom aktiven Gemeinschaftsgeist der Dorferneuerung. Vergleichbar ist die inzwischen jährliche Gewerbeschau zur regionalen Wirtschaftsförderung im Auerbergland, die aus der dortigen Regionalen Landentwicklung entstanden ist.

Landmanagement für Gewerbe- flächen

In der Gemeinde Leutershausen haben sich auf 35 Hektar Gewerbeflächen 19 Betriebe der verschiedensten Branchen angesiedelt. So sind ca. 640 neue Arbeitsplätze entstanden. Der ent-

scheidende Anschlag für diese Entwicklung war ein umfangreiches Bodenmanagement mit Unterstützung der Direktion für Ländliche Entwicklung Ansbach. Die Landwirte tauschten ihre Flächen, die nun gewerblich genutzt werden, gegen Boden in anderen Flurlagen. Auf diese Weise hat die Flurneuordnung einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft geleistet.



100 Jahre Motorflug

Der Leutershausener Gustav Weißkopf wanderte nach Amerika aus und flog dort noch vor den Gebrüder Wright am 14. August 1901 mit seinem selbstgebauten Motorflugzeug eine 2 700 m lange Strecke. An diese Pionierleistung erinnert in Leutershausen das abgebildete Denkmal. Es wurde auf Wunsch der Bürger zum Andenken an die erfolgreiche Flurneuordnung und Dorferneuerung errichtet.

Dorfläden in Bayern – Tante-Emma-Laden-Renaissance

Erster Dorfladen Bayerns auf Erfolgskurs

Selbstbewußte Utzenhofener setzen mit Hilfe der Dorferneuerung und der Europäischen Union ein Zeichen gegen den Trend des Ladensterbens.

Dorferneuerung Utzenhofen, Lkr. Amberg-Weizsach



«Wir fünf haben durch den Dorfladen einen Arbeitsplatz»

Am Anfang hat man ihre Idee eines Dorfladens belächelt. Dazu gibt es nun wahrlich keinen Grund mehr:
 Sie vermarkten dort heimische Produkte.
 Sie verkaufen dort, was man zum täglichen Leben braucht.
 Sie tragen ökonomischen, ökologischen und sozialen Anliegen Rechnung.
 Sie schreiben schwarze Zahlen.

Sie,
 das sind über 100 Dorfbewohner, die sich für den Dorfladen Utzenhofen zu einer Gesellschaft des bürgerlichen Rechts zusammengeschlossen und diesen Dorfladen am 2. Dezember 1994 eröffnet haben.



Diese Maßnahme wurde mit Mitteln des Bayerischen Dorferneuerungsprogramms und des Ziel 5b-Programms der Europäischen Union sowie des Marktes Kastl gefördert.



Die einst belächelte Idee eines Dorfladens in Utzenhofen hat inzwischen Nachahmung gefunden. Dieser Dorfladen gab die Initialzündung für zwischenzeitlich ca. 20 neu entstandene Dorfläden in Bayern. Sie alle verbessern die Grundversorgung der dörflichen Bewohner und ermöglichen die regionale Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

2.2 Ökologie

Ökodorf Altershausen

Leitbild der Dorferneuerung: "Ökologische Gemeinschaft — gemeinschaftliche Ökologie"

Das von den Bürgern erarbeitete Leitbild für ihr 280-Seelen-Dorf in der Main-Rhön-Region hat eine Menge Schubkraft in Richtung ganzheitlich verstandenem technischen Umweltschutz entwickelt. Die Gemeinde erhielt gleich mehrere Auszeichnungen, inklusive dem von den Medien verliehenen Ehrentitel "Ökodorf". Dies hat der Gemeinde eine neue und zukunftsfähige Identität im Einklang mit der Agenda 21 geschaffen.

Aushängeschilder der "ökologischen" Dorferneuerung:

- Die mit Stroh als nachwachsendem Rohstoff betriebene Biomasse-Heizanlage
- Bayerns bislang größte kommunale biologische Pflanzenkläranlage
- Das Ökobaugebiet, dessen Auflagen weit über öffentliche Vorgaben hinausgehen
- Die Ansiedlung eines ökologischen Gewerbebetriebs

Positive Effekte der ökologischen Dorferneuerung

- Die Schadstoffemissionen wurden durch die Biomasse-Heizanlage wesentlich reduziert; durch die Verfeuerung nachwachsender Rohstoffe können rund 200 000 Liter Heizöl im Jahr eingespart werden.
- Die Landwirte können ihr Einkommen durch die Lieferung von Biomasse sowie durch den Einsatz von Maschinen, Geräten und ihrer Arbeitskraft verbessern.
- Der ökologisch orientierte Gewerbebetrieb garantiert die bessere Auslastung der Heizanlage und stellt innovative neue Arbeitsplätze bereit.
- Der Bau der Schilfkläranlage rundet das ökologische Gesamtkonzept für das Dorf ab. Mit der Bepflanzung durch die Bürger konnten Zehntausende von Mark eingespart werden.
- In Planung ist ein Ökozentrum als Dorfmittelpunkt, um die Erfahrungen mit der ökologischen Dorferneuerung weiterzugeben.
- Nicht zuletzt ist ein neuer "Dorfgeist" eingekehrt, der den Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl der Altershausener stärkt.



Zur Umsetzung unserer Dorferneuerungsideen legen wir uns selber ins Zeug!

Tatkräftige Bürger beim Bau der kommunalen Pflanzenkläranlage im Ökodorf Altershausen—

Landessieger in der Sparte »Ökonomie und Ökologie« beim Bayerischen Heimatpreis 1998 der Volksbanken und Raiffeisenbanken

Windberg — zweitgrößte Solar- gemeinde Bayerns

Wind- oder Solarenergie für Windberg?
Aus dieser Frage entstand das zweitgrößte
Solardorf Bayerns. Vorher schied die Alternative
Windenergie aufgrund von Windmessungen und
Effizienzberechnungen aus.

Mit Solarenergie versorgen sich zurzeit 32 priva-
te Haushalte mit 400 m² Kollektorflächen bei
einem Investitionsvolumen von 350.000 DM. Ein
Zehntel davon wurde durch den Verzicht auf
Aufwandsentschädigungen für ehrenamtliche
Tätigkeiten im Rahmen der Dorferneuerung
finanziert.

Weitere Energie erhielt die Solaridee durch den
eigens gegründeten Windberger Solarkraftan-
lagen e.V. Die 10 Mitglieder des Vereins betrei-
ben eine Photovoltaik-Anlage, die über das
1000-Dächer-Programm der Bundesregierung
zinslos vorfinanziert wurde und sich über den
Verkauf von Strom refinanzieren soll.

Auch andernorts ist Windberger Solarenergie-
Know-how gefragt. Zum Einstieg in die Thematik
halten Vereinsmitglieder in anderen Gemeinden
Vorträge.

Technischer Umweltschutz in Osterberg

Ausgelöst durch die Leitbilddiskussion in der
Dorferneuerung hatten die Bürger die Idee,
einen Wertstoffhof und eine Biodieseltankstelle
(GbR mit örtlichen Mitgliedern aus dem gewerb-
lichen und privaten Bereich) sowie einen
Waschplatz zu errichten, durch den
Schadstoffeinträge in die Gewässer vermieden
werden. Wesentliche Brücke der Umsetzung
waren die konzeptionellen Arbeiten und die
Förderung im Rahmen der Dorferneuerung.



*Den Wertstoffhof und den Waschplatz betreibt
die Gemeinde unter Mitwirkung von Bürgern.*



Umwelttag Walsdorf

Ein Highlight und sichtbares Zeichen des Dorf-
erneuerungsgeistes in Walsdorf ist der alljähr-
liche Umwelttag. Bisher fanden sechs statt, bei
dem 60-80 Kinder, Jugendliche und Erwachsene
sich in besonderer Weise der Umwelt widmen.
Gemeinsam schauen sie nach dem Rechten in
Dorf und Flur und legen Hand an, wo es not-
wendig ist. Beim diesjährigen Umwelttag wurde
u. a. der Ortsrand mit Bäumen, Sträuchern und
Büschen gestaltet.



Bau eines Jugendheimes in Eigeninitiative

Fuhrn: Geht nicht, gibt's nicht in der Dorferneuerung, dachten sich die Jugendlichen bei der Idee und ihrem Wunsch nach einem eigenen Heim. Dazu gingen sie den Weg der Erwachsenen — Bürgerbeteiligung in der Dorferneuerung um ihr Jugendheimprojekt konzipieren, planen und umsetzen zu können. Nun sind die Jugendlichen Fuhrns "Hausherren"; sie packten dafür in den Sommerferien des letzten Jahres beim Bau kräftig an und erbrachten so die vereinbarte 50%ige Eigenleistung in Höhe von 100 000 DM. Starthilfen waren ein Grundstück der Gemeinde, von örtlichen Landwirten gestiftetes Bauholz und der Rat von Handwerkern. Spaß und Freude hatten auch Jugendliche aus anderen Ländern; der Bau des Jugendheimes war 1999 ein Workcamp-Projekt der ijgd (Internationale Jugendgemeinschaftsdienste e. V.).

Bayerische Tage der Dorfkultur

Die Dorferneuerung lebt wesentlich von der Kreativität und dem Engagement der Menschen. Auch die vielfältige Aktiv-Kultur des ländlichen Raumes lebt davon. Zur Förderung der Kultur auf dem Lande hat das Landwirtschaftsministerium 1990 die Veranstaltungsreihe "Bayerische Tage der Dorfkultur" ins Leben gerufen. Sie finden in Gemeinden statt, in denen sich die Bür-

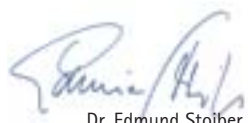
gerinnen und Bürger in der Dorferneuerung und Flurneuordnung besonders engagiert haben. 2001 fanden die 6. Bayerischen Tage der Dorfkultur in Iphofen und im Weinparadies Franken statt; sie waren eine Kernveranstaltung des Aktionsprogramms der Bayerischen Staatsregierung zum Internationalen Jahr der Freiwilligen 2001.

5. Bayerische Tage der Dorfkultur 9. bis 18. Juli 1999

Herzlichen Glückwunsch!

Der Markt Heiligenstadt hat die 5. Bayerischen Tage der Dorfkultur zu einem großartigen Erfolg geführt. 35 000 Gäste aus Bayern und weit darüber hinaus haben die 110 Veranstaltungen in Heiligenstadt besucht. Das sehr attraktive und inhaltsreiche Angebot reichte von Theater, Musik, Tanz, Kunst, Malerei, Kabarett, Dichterlesungen, multikulturellem Basar über Ausstellungen und Vorführungen zu alternativen Energien, nachwachsenden Rohstoffen, regionalen Produkten und zur Unterstützung der Agenda 21 in den Gemeinden durch Dorferneuerung und Flurneuordnung. Dazu kamen Konzert-Highlights mit dem fränkischen Liedermacher Wolfgang Buck, der Capella Antiqua Bambergensis und den Fiddler's Green. In Zusammenarbeit mit der Direktion für Ländliche Entwicklung Bamberg hat der Markt Heiligenstadt dies alles hervorragend konzipiert, organisiert und koordiniert. Der Markt Heiligenstadt und die Direktion für Ländliche Entwicklung Bamberg haben sich um die Dorfkultur in Bayern verdient gemacht, die von der Kreativität und Begegnung von Menschen lebt. Dafür sagen wir recht herzlichen Dank.

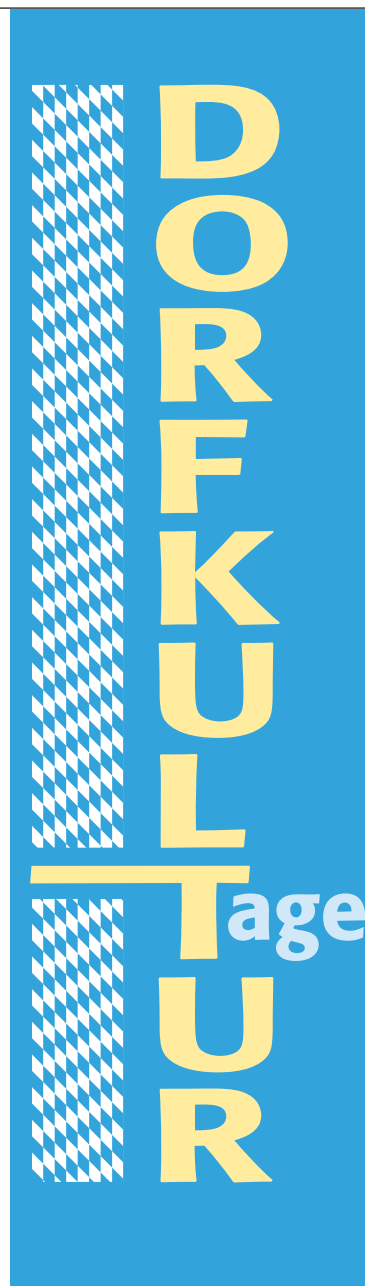
Gleichzeitig ist auch die seit Jahren bestehende sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Direktion für Ländliche Entwicklung Bamberg und dem Markt Heiligenstadt erfolgreich fortgesetzt worden. Dies ist auch ein Beispiel für eine fruchtbare Kooperation von Staat und Kommunen bei der Entwicklung des ländlichen Raumes in Bayern.



Dr. Edmund Stoiber
Bayerischer Ministerpräsident
Schirmherr



Josef Miller
Bayerischer Staatsminister für
Ernährung, Landwirtschaft und
Forsten



Die Veranstaltungsreihe »Bayerische Tage der Dorfkultur« wurde 1990 auf Initiative von Staatsminister Simon Nüssel ins Leben gerufen und hatte ihre Premiere im Markt Leuchtenberg (Oberpfalz). Weitere Veranstalter waren 1992 der Markt Colmburg (Mittelfranken), 1994 der Markt Irsee (Schwaben) und 1996 der Markt Reisbach (Niederbayern).

3 Wichtige Aufgabenfelder der Zukunft

Dorf und Landschaft

Die Ressourcen und Vernetzungen von Dorf und Landschaft standortgerecht und mit langfristiger regionaler Wertschöpfung weiterentwickeln.

Demographische Entwicklung

Generationen-Dialog vor dem Hintergrund des Rückgangs und des steigenden Durchschnittsalters der Bevölkerung im Dorf führen.



Beispiel Regionale Landentwicklung Stauden: Das Projekt baut auf den Dialog von Stadt Augsburg und Naherholungsgebiet Westliche Wälder (genannt Stauden). D. h., während der Woche fahren viele Menschen aus den Stauden nach Augsburg zur Arbeit und am Wochenende viele Städter zur Naherholung in die Stauden. Dies soll zu einem stadtintegrierten Dorfmarketing führen (Nahversorgung und "Aus der Region — für die Region"). Derzeit sichtbares Zeichen dieser Bemühungen ist die wiederbelebte Staudenbahn.

Baulich-gestalterische Entwicklung

- konsequente Umnutzung leerstehender Bau- substanz, dazu u. a. Gebäudebörse via Internet einrichten
- verstärkter Einsatz ökologischer Baumate- rialien und Nutzung nachwachsender Roh- stoffe



Von der Bruchbude zum Traumhaus

Herbert und Sigrig Lewandoske haben ein altes Bauernhaus renoviert/Selbst Topmanager werden da neidisch

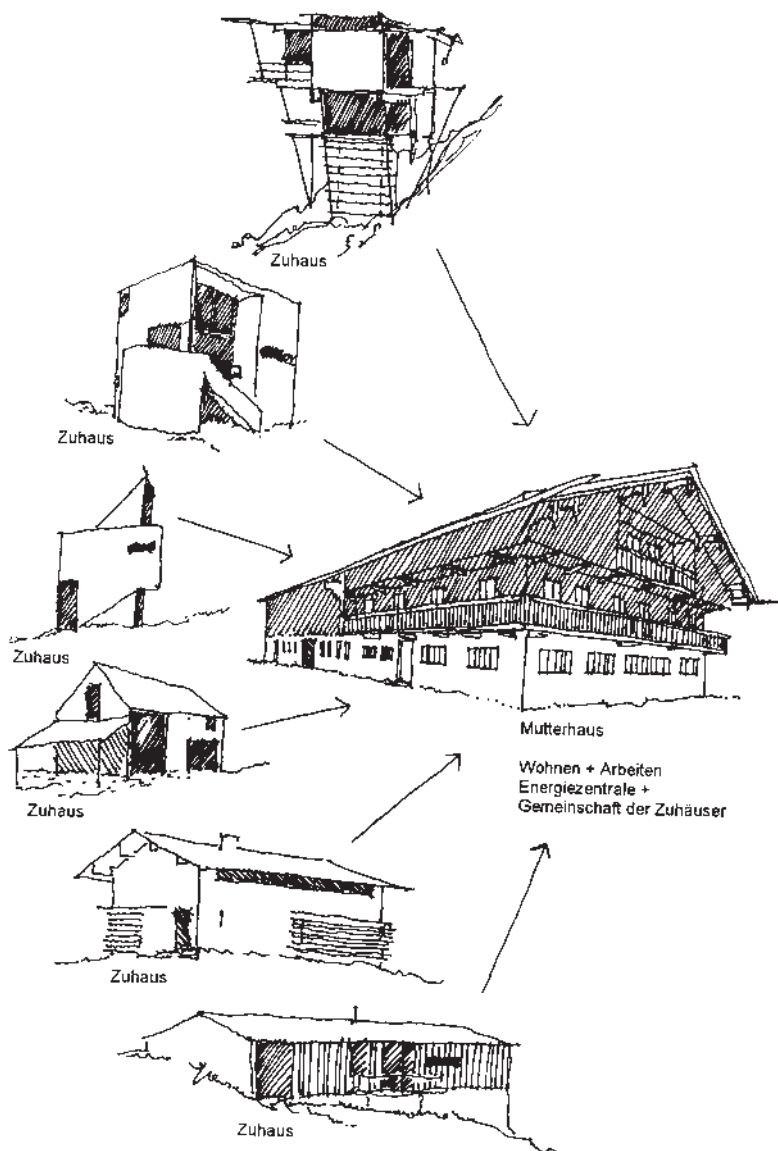
... einige Jahre später Erfüllung eines Traumes. Die Familie Lewandoske hat ihren Entschluss, das alte Haus zu sanieren, nicht bereut.
Foto: mra

»Die beiden sind aber keine weltfremden Romantiker oder Aussteiger. Er programmiert Warenwirtschafts- systeme für die größten Konzerne der Welt. Sie be- treibt eine Firma für Logistik. In einem Zimmer, dem Büro, türmen sich förmlich die Computer. Früher war dort der Stall. Bei schönem Wetter wird dank eines Laptops der Garten zum "Arbeitszimmer"«



Landmanagement

- Durch Landmanagement und Bodenordnung den Flächenverbrauch minimieren und der Zersiedlung entgegenwirken
- Unterstützung der Gemeinden beim Aufbau von Ökokonten
- Beispiel Idee Zubauhaus



Idee – Zubauhaus

Um die vorhandene Struktur zu stärken und in ihrer Eigenart zu erhalten, werden die Höfe durch untergeordnete Wohneinheiten ergänzt. Dabei müssen folgende Planungsgrundsätze eingehalten werden:

1. Das alte Wohnstallhaus bleibt erhalten. Das Anwesen – als »Mutterhaus« gedacht – bildet weiterhin den Schwerpunkt der ungeteilten Grundstücksparzelle. In der Nutzung verbleiben im Mutterhaus die ehemals landwirtschaftliche Erzeugung von Lebensmitteln, gewerbliche Produktion, Gemeinschaftsräume für Kinder, Jugendliche, Alte, eine Hausmeisterstelle oder Werkstatt.

Für die Ortsplanung können damit wesentliche Grundsätze ökologisch orientierter Planung eingehalten werden:

- Funktionsmischung von Wohnen, Arbeiten und Freizeit durch Vermeidung reiner Wohn-, Gewerbe-, Landwirtschaftsgebiete
- Schaffung wohnungsnaher Arbeitsplätze und Verringerung der Verkehrswege
- Verminderung des Flächenkonsums durch flächensparende Bauweisen (kleine Häuser).

2. Im Zusammenwirken von großzügigem Freiraum und Bebauung entsteht der dörfliche Charakter. Die Korrespondenz zwischen Freiflächengefüge und Einfirsthöfen muß erhalten bleiben. Die Grundstücksparzelle darf nicht in Einzelgrundstücke zerteilt werden. Noch dazu, da das Parzellengefüge in der Siedlungsentwicklung nachweislich die stärkste Struktur ist. Grundstücksraster und Erschließungssystem bleiben im weiteren unverändert. Straßenraum, Hofraum, Gärten und Gebäude bilden somit unteilbare Umwelteinheiten. Hohe Zäune und Hecken, engstirnige Parzellengrenzen sind nicht dorfgemäß.
3. Die Zubauhäuser – maximal 3–5 pro Wohnstallhaus – respektieren die Hierarchie der Bebauung. Sie sind der Hofstelle, die im Maß und in der Ausformung dominiert, untergeordnet. Die Stellplätze sollen in der Regel bei den Wohnhäusern liegen. Die maßstäbliche Körnung der Nutzungen und Gebäude wird unabhängig von konstruktiv-architektonischen Veränderungen vorgegeben.
4. Die Fragen der baulichen Selbsthilfe sollen über intelligente Trockenbausysteme – z. B. Holz- und angemessene Konstruktionen – gelöst werden.

Grenzen überwinden

Mit Kirchturmpolitik allein kommt man heute kaum noch weiter. In der Dorferneuerung wird daher die Einbeziehung des regionalen Umfeldes bei örtlichen Konzeptentwicklungen immer wichtiger. Interkommunale Zusammenarbeit im Sinne einer Regionalen Landentwicklung — das ist ein Aufgabenfeld der Zukunft.

Die Entwicklung des Ländlichen Raumes macht also nicht vor Verwaltungsgrenzen halt, manchmal auch nicht vor Staatsgrenzen. Unterstützt und gefördert von StMLF und StMLU arbeiten fünf bayerische und sechs tschechische Gemeinden gemeinsam an der Entwicklung ihrer

Region »Künisches Gebirge«. Durch gemeinsame Tourismuskonzepte bei gleichzeitigem Schutz und Entwicklung der Naturpotenziale, durch identitätsstiftende Kunst- und Kulturbegegnungen oder auch durch modellhafte Dorfentwicklungen sollen die Region und ihre Wirtschaftskraft gestärkt werden.

Grenzorte wollen ihre Region stark machen

Aktionsbündnis „Künisches Gebirge“ erarbeitet förderfähige Projekte in der Oberpfalz und Tschechien

Lam (Bh). Gipfeltreffen auf dem Osser. Bürgermeister aus fünf bayerischen und sechs tschechischen Gemeinden beraten in der Schutzhütte gemeinsam mit Entwicklungsplanern, wie sich die kleine Region rund um das Künische Gebirge (Höhenzug zwischen Osser und Brennes) am besten voranbringen lässt.

Vor gut einem Jahr, im Mai 2000, haben sich die Gemeinden Arrach, Eschlkam, Lam, Lohberg und Neukirchen bei Hl. Blut (alle Lkr. Cham) und Chudenín, Desenice, Hamý, Nýrsko, Strážov und Vserubý (Landkreise Klattau und Taus) zum „Aktionsbündnis Künisches Gebirge“ zusammengeschlossen. „In einem ver-

einigten Europa brauchen wir kleine, handlungsfähige Regionen, in denen Betroffene vor Ort zusammenarbeiten“, begründet der Chamer Landrat Theo Zellner seine Initiative.

Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Wasser,



Grenzüberschreitende Kooperation: Vertreter des Aktionsbündnisses „Künisches Gebirge“ auf dem Osser. (Harzer)

der grenzüberschreitenden Kooperation Fördermittel aus dem INTERREG IIIA Topf der Europäischen Union beansprucht werden können. Für zwei davon laufen die Anträge bereits. Zum einen soll das Osserschutzhäus renoviert und eine Lösung für das Abwasserproblem am Gipfel gefunden werden. Zum anderen wird in Lam eine Einsatzzentrale der Bergwacht samt Ausbildungsstätte gebaut, die auch tschechische Kameraden besuchen können zwischen den Bergwachen beiderseits der Grenze bestehen seit den 70er Jahren private Kontakte. Konkret geplant ist außerdem z.B. eine Tourismusakademie. Gemein-

sam soll die Ausbreitung des Borkenkäfers kontrolliert werden und Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten im Künischen Gebirge weiter entwickelt werden – Rad- und Wanderwege, Langlaufloipen etc.

Für die gesamte Region erarbeiten Planungsbüros auf beiden Seiten ein gemeinsames Entwicklungskonzept. Mit eingebunden sind die Euregionales Bayerwald-Böhmerwald und Sumava. Unterstützt, auch finanziell, wird das Aktionsbündnis zudem durch die Staatsministerien für Landwirtschaft (Verwaltung für Ländliche Entwicklung) und Umwelt (Landesentwicklungs-Verwaltung).

Thema »Energie«

Wenn wir unsere natürlichen Lebensgrundlagen nachhaltig schützen wollen, müssen wir uns auch um die Erschließung und Förderung alternativer und umweltfreundlicher Energieressourcen bemühen.

Dabei sind z.B. nachwachsende Rohstoffe oder Biogas nicht nur aus ökologischer Sicht interessant. Für manchen Landwirt bietet sich als Energiewirt ein weiteres ökonomisches Standbein. Die Ländliche Entwicklung wird sich künftig verstärkt diesem Zukunftsthema annehmen (s.a. Beispiele Altershausen und Windberg auf S. 54 u. 55).

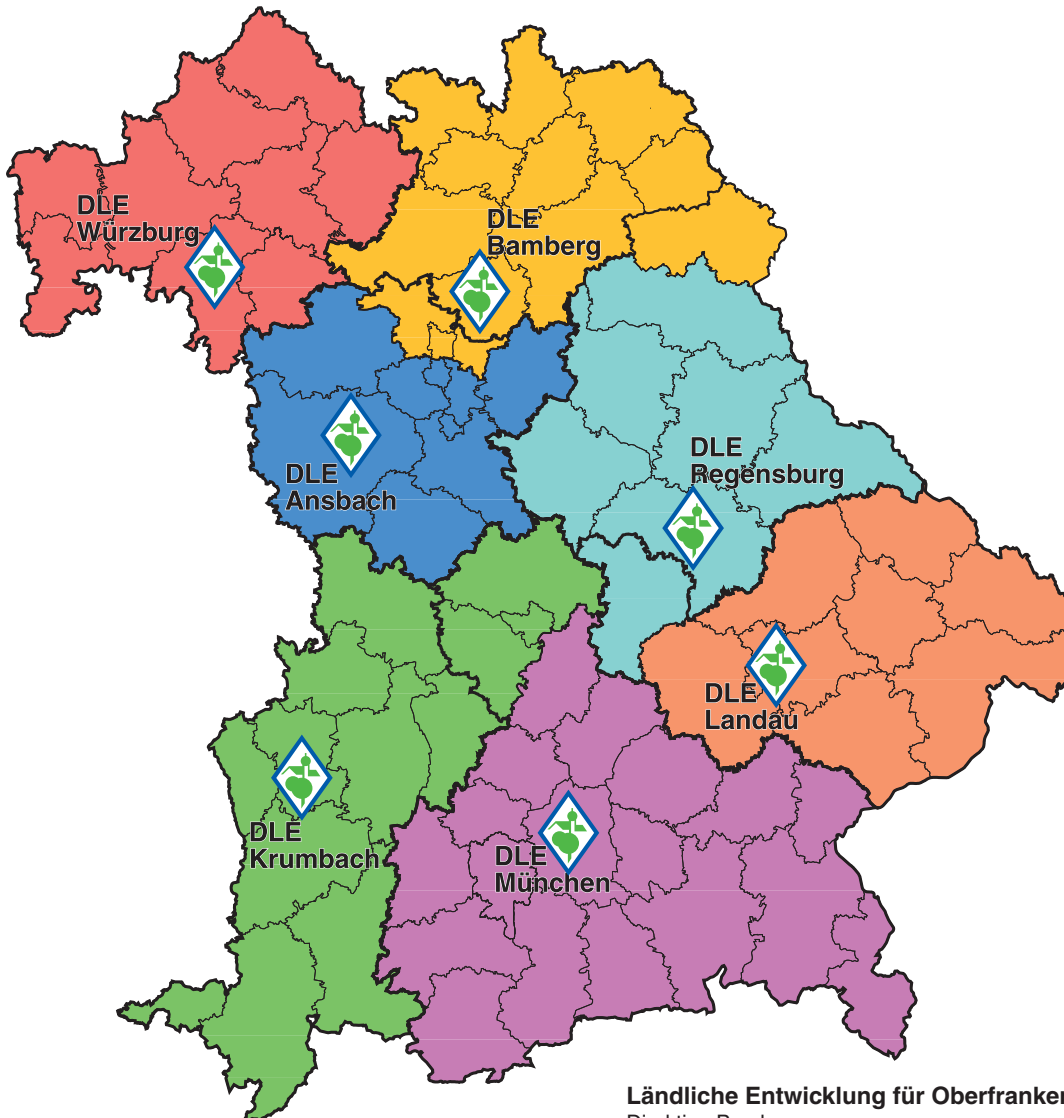
Ideenbörse

Gute Ideen gibt es zuhauf. Aufgabe der Ländlichen Entwicklung ist es, gute Lösungen und Vorzeigebispiele in die Öffentlichkeit zu transportieren und so ein Netzwerk zur Entwicklung des Ländlichen Raumes aufzubauen.



*Neue Nutzung für alte Bausubstanz
Das denkmalgeschützte »Würzinger-Haus« in
Außernzell stammt aus dem 12. Jahrhundert.
Nach dem Umbau im Rahmen der Dorferneue-
rung beherbergt es heute die Gemeindekanzlei,
eine Bücherei, das Dorfwirtshaus und eine
gehobene Gastronomie, Ausstellungsräume,
Jugendräume und den
Dorfladen.*

Bei konkreten Fragen zur Flurneuordnung, Dorferneuerung und Regionalen Landentwicklung wenden Sie sich bitte an die zuständige Direktion für Ländliche Entwicklung



Ländliche Entwicklung für Oberfranken

Direktion Bamberg
Nonnenbrücke 7a, 96047 Bamberg
Telefon 0951/ 837-0, Fax 0951/ 837-199
E-Mail: poststelle@dle-ba.bayern.de
<http://www.dle-bamberg.bayern.de>

Ländliche Entwicklung für Unterfranken

Direktion Würzburg
Zeller Straße 40, 97082 Würzburg
Telefon 0931/ 4101-0, Fax 0931/ 4101-250
E-Mail: poststelle@dle-wu.bayern.de
<http://www.dle-wuerzburg.bayern.de>

Ländliche Entwicklung für die Oberpfalz

Direktion Regensburg
Lechstraße 50, 93057 Regensburg
Telefon 0941/ 4022-0, Fax 0941/ 4022-222
E-Mail: poststelle@dle-r.bayern.de
<http://www.dle-regensburg.bayern.de>

Ländliche Entwicklung für Mittelfranken

Direktion Ansbach
Philipp - Zorn - Straße 37, 91522 Ansbach
Telefon 0981/ 59-1, Fax 0981/ 59-384
E-Mail: poststelle@dle-kr.bayern.de
<http://www.dle-ansbach.bayern.de>

Ländliche Entwicklung für Niederbayern

Direktion Landau a.d. Isar
Dr. - Schögl - Platz 1, 94405 Landau a.d. Isar
Telefon 09951/ 940-0, Fax 09951/ 940-215
E-Mail: poststelle@dle-ln.bayern.de
<http://www.dle-landau.bayern.de>

Ländliche Entwicklung für Schwaben

Direktion Krumbach
Dr. - Rothermel - Straße 12, 86381 Krumbach
Telefon 08282/ 92-1, Fax 08282/ 92-255
E-Mail: poststelle@dle-kr.bayern.de
<http://www.dle-krumbach.bayern.de>

Ländliche Entwicklung für Oberbayern

Direktion München
Infanteriestraße 1, 80797 München
Telefon 089/ 1213-01, Fax 089/ 1213-1403
E-Mail: poststelle@dle-m.bayern.de
<http://www.dle-muenchen.bayern.de>

Bisher erschienene Hefte in der Schriftenreihe

»Berichte zur Ländlichen Entwicklung in Bayern«

1/1966 *

Flurbereinigung 1965, Flurbereinigung Schönberg II

2/1967 *

Landwirtschaftsberatung und Flurbereinigung, Flurbereinigung 1966, Luftbildmessung, Weinbergbereinigung, Kontenverbund, Zusammenwirken der Planungsträger

3/1968 *

Arbeitsprogramm 1968—1975, Grundsatztermin, Schutzpflanzungen, Naturschutz, Wirtschaftswegebau, Flurbereinigung 1967, EDV

4/1969 *

Flurbereinigung 1968, Flurbereinigung Nördlingen

5/1969 *

Flurbereinigung und Landschaftspflege

6/1970 *

Flurbereinigung in der Hallertau, Flurbereinigung 1969

7/1970 *

Ausarbeitung eines Flächennutzungsplanes

8/1970 *

FID Würzburg im neuen Gewande, Seminar Stadt- und Dorferneuerung, selbstregistrierende Theodolite

9/1971 *

Landschaftspflege und Flurbereinigung an den Beispielen Gottsdorf, Großengsee, Gritschen, Hirschlach, Wiesenfelden, Ammerbach und Munningen

10/1971 *

Flurbereinigung 1970, Flurbereinigung Mailing, Menschen- und Betriebsführung, Neuorganisation des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

11/1971 *

Die moderne Flurbereinigung, 10 Beispiele (Faltblätter)

12/1972 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1971: Strullendorf, Krombach, Hirschlach, Michelsneukirchen

13/1972 *

Städtebauliche Maßnahmen im Dorf, Flurbereinigung 1971, Flurbereinigung in Verdichtungsgebieten, Flurbereinigung im Vorfeld Nationalpark, Grundstücksdatenbank, Flurbereinigung in Nordrhein-Westfalen, FIG-Kongress, Flurbereinigung Olang

14/1973 *

Fachtagung 1972: Flurbereinigung, eine gesellschaftspolitische Aufgabe

15/1973 *

Baulandumlegung durch die Flurbereinigungsbehörde

16/1973 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1972: Schweinfurt-Süd, Gegenbach, Tagmersheim

17/1974 *

Flurbereinigung im Vorfeld des Nationalparks Bayer. Wald, Flurbereinigung, eine gesellschaftspolitische Aufgabe unserer Zeit, Flurbereinigung 1972, Denkmalpflege, Almsanierung

18/1974 *

Wertermittlung, Landwirtschaftliche Beratung, Flurbereinigung 1973, Nutzen-Kosten-Untersuchungen, Flurbereinigungsrecht, AVA-Jahrestagung, Erinnerungen an ein Arbeitsleben (Präs. a.D. Hermann)

19/1974 *

Fachtagung 1974: Flurbereinigung, Hilfe für ländliche Problemgebiete

20/1975 *

Weinbergbereinigung in Bayern

21/1975 *

Automation in der bayerischen Flurbereinigung

22/1975 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1973/74: Obere Altmühl, Postmünster-Rottspeicher, Pfreimd, Wildenranna/ Thurnreuth, Handzell

23/1975 *

Wegebau im Hochgebirge, Dorferneuerung, Flurbereinigung 1974, Flurbereinigungsverfahren nach § 87 FlurbG, Verbände der Teilnehmergeinschaften, Flurbereinigung in Spargel- und Hopfenanbaugebieten

24/1976 *

Bayer. Agrarpolitik und Naturschutz, Geschichte der bayer. Flurbereinigung, Kemptener Vereinödungen, Landentwicklung in der Krise, Flurbereinigung 1975, Großmaschinen und Grundstücksgröße, Taschenrechner HP-65

25/1976 *

Forschungsvorhaben Hesselberg – Kurzfassung 1975

26/1977 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1975 /76: Fraunberg-Thalheim, Hausen, Penting, Velburg

27/1977 *

Flurbereinigungsrecht 1976/77 für Bayern

28/1977 *

Naturschutz und Landschaftspflege, Flurbereinigungsrecht, Bundesnaturschutzgesetz, Bundesbaugesetz, Flurbereini-

gung 1976, Verfahren nach § 87 FlurbG, Landesentwicklungsprogramm, Besiedlung und Neuordnung im Bayer. Wald, Dorferneuerung, Waldflurbereinigung, Agrarstrukturelle Vorplanung

29/1977 *

Kontaktstudium Flurbereinigung

30/1978 *

Arbeitsgemeinschaft Flurbereinigung, Flurbereinigung im Wandel, Flurbereinigung 1977, Agrarpolitik, Dorferneuerung »Unser Dorf soll schöner werden«, Denkmalpflege, Untersuchung zur Erhaltung der Kulturlandschaft

31/1979 *

Fachtagung 1978: Landentwicklung durch Flurbereinigung

32/1979 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1977/78: Hesselberg, Schwanberg, Bärnau

33/1980 *

Kontaktstudium Flurbereinigung

34/1980 *

Dr.-Ing. E.h. für Ministerialdirektor
Dr.-Ing. Wilhelm Abb

35/1980 *

Flurbereinigung 1978, Landesflurbereinigungsverband Bayern, Flurbereinigungsverfahren aus Anlaß von Unternehmen, Flurbereinigung in Südtirol, Flurbereinigung in Mittelgebirgslagen, Nachbarrecht in der Dorferneuerung

36/1980 *

Unser Land erhalten und gestalten – Flurbereinigung in Bayern

37/1981 *

Fachtagung 1980: Flurbereinigung und Umweltgestaltung

38/1981 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1979/80: Albertshofen, Heiligenstadt, Illertissen, Sindelsdorf

39/1981 *

Flurbereinigung und Gemeinde, Flurbereinigung 1979, Flurbereinigungsstatistik, Landesverschönerung in Bayern, Denkmalpflege und Dorferneuerung, Flurnamenforschung

40/1981 *

Neue Entwicklungen in der Flurbereinigungstechnik

41/1982 *

Bayerischer Flurbereinigungsbericht 1979/80

42/1982 *

Gutachten Grundlagen zur Dorferneuerung – Kurzfassung

43/1982 *

Niederalteich – ein Beispiel verdeutlicht die Anliegen der umfassenden Dorferneuerung

44/1982 *

Leitfaden Dorferneuerung (LeitFDorfErn)

45/1983 *

Groborientierung und Landtechnische Daten – Entscheidungshilfen für die Dorferneuerungsplanung

46/1983 *

Fachtagung 1982: Flurbereinigung und Gemeinde

47/1983 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1981/82: Freystadt-Europakanal, Niederalteich-Hengersberg, Seßlach, Hahnbach-Süß

48/1983 *

Bayerischer Flurbereinigungsbericht 1981/82

49/1983 *

Abzug nach § 47 FlurbG

50/1984 *

Flurbereinigung in erosionsanfälligen Gebieten, Sozialgeographische Auswirkungen der Dorferneuerung, dörfliche Straßenraumplanung, Meinung der Landbevölkerung über Flurbereinigung, Naturschutz in der Flurbereinigung

51/1984

1550 – 1880 Ländliche Neuordnung durch Vereinödung

52/1984

Fachtagung 1984: Flurbereinigung und Landwirtschaft

53/1985

Prämierung von Flurbereinigungen 1983/84: Hechlingen, Ratzenhofen, Sommerhausen-Erlach, Hemmersheim

54/1985

Bayerischer Flurbereinigungsbericht 1983/84

55/1985 *

Landesentwicklungsprogramm Bayern, Flurbereinigung, Naturschutz, Dorferneuerung, Gemeinschaftliche Anlagen, Wegeunterhaltung, Wasserrückhaltung, Unternehmensflurbereinigung, Darlehensbedingungen, Flurbereinigungsinformationssystem, Geschichtliches zur Flurbereinigung

56/1986

»Wie sie Einöden gemacht«
Vereinödung im Kemptener Raum – ein Beitrag zur Geschichte der ländlichen Neuordnung durch Flurbereinigung

57/1986

Fachtagung 1986 München
»100 Jahre Flurbereinigung in Bayern«

58/1987 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1985/86:
Vorfeld Nationalpark-West, Bad Windsheim, Unterschleißheim III, Würz

59/1987 *

Bayerischer Flurbereinigungsbericht 1985/86

60/1988 *

Verschiedene Fachbeiträge:

Flurbereinigung in den ausgehenden 80er Jahren; Möglichkeiten und Grenzen der Flurbereinigung zum Aufbau eines Biotopverbundsystems; Waldflurbereinigung; Dorfökologie; Einfluß der Hangneigung auf den Wert landwirtschaftlicher Grundstücke; Umweltschutz und Landschaftsgestaltung; Bürgerbeteiligung in der Dorferneuerung; Auswirkungen der Dorferneuerung auf die Ortsverbundenheit der Bewohner

61/1989

Prämierung von Flurbereinigungen 1987/88: Oberzenn, Unternzenn–Oberaltenbernheim, Unteraltenbernheim, Schottenstein–Welsberg, Freinhausen, Forstern

62/1989

Fachtagung 1988 Würzburg

»Flurbereinigung – Landwirtschaft – Umwelt«

63/1990

Bayerischer Flurbereinigungsbericht 1987/88

64/1990

Ausstellung »Dorf und Landschaft«

65/1990

Fachtagung 1990 Passau

»Ländliche Neuordnung – Dienst an Bürger und Heimat«

66/1991

Prämierung 1989/90:

Absberg, Kammeltal-Süd, Illschwang, Nammering

67/1991 *

Verschiedene Fachbeiträge:

Leitlinien und Perspektiven der Dorferneuerung in Bayern und Europa; Bilanz 10 Jahre Bayerisches Dorferneuerungsprogramm; Erster Europäischer Dorferneuerungspreis 1990; Betriebswirtschaftliche Vorteile durch Ländliche Neuordnung; Computerunterstützte Neuverteilung; Landschaftsästhetik, Ökologie und Ökonomie in der Ländlichen Neuordnung

68/1992

Ländliche Neuordnung in Bayern 1989/90 (Das Berichtsheft »Ländliche Entwicklung in Bayern 1991/92« wurde vom Bereich Zentrale Aufgaben der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung herausgegeben)

69/1993

Fachtagung 1992 Bamberg

»Ländliche Neuordnung im Zeichen der Nachbarschaft«

70/1994

Fachtagung 1994 Ansbach

»Ländliche Entwicklung dient Stadt und Land«

71/1996

Ländliche Entwicklung in Bayern 1993/94/95

72/1997

Fachtagung 1996 in Memmingen:

»Ländliche Entwicklung der Zukunft«

73/1997

Diverse Beiträge zur Ländlichen Entwicklung, u. a.:

Staatsminister Bocklet: Festrede anlässlich der 4. Bayerischen Tage der Dorfkultur 1996 in Reisbach und

»Zur Rolle der Ländlichen Entwicklung bei der Zukunftsgestaltung Bayerns«; Staatssekretärin Deml: »Telekommunikation — Chancen für den ländlichen Raum«;

Richter: »Erhaltung der durch den Weinbau geprägten Kulturlandschaft durch Maßnahmen der Landentwicklung nach dem Flurbereinigungsgesetz in Bayern — eine Bilanz«;

Stumpf: »Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD) in der Ländlichen Entwicklung«; Hoisl, Nohl, Engelhardt:

»Naturbezogene Erholung und Landschaftsbild — eine Zukunftsaufgabe der Ländlichen Entwicklung«

74/1999

Fachtagung 1998 Amberg

»Ländliche Entwicklung im Zeichen der Verwaltungsreform«

75/2000

Fachtagung 2000 München

»Ländliche Entwicklung – Partner für die Zukunft des Landes«

76/2001

Fachbeiträge zur Dorferneuerung und Flurneuordnung:

EXPO-Eröffnungsrede »Dorf 2000 — Weyarn« von MPr Stoiber; 15 % Entwicklungsgewinn für Gemeinden; Durch Reform auf neuen Wegen; Ökokonto; GISPAD-Einsatz; Agenda 2000; 75 Jahre Direktionen in Franken; Mitarbeit von Jugendlichen; Agenda 21; Interessenausgleich durch Bodenordnung zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Jagd; kundenorientierte, schnelle und kostengünstige Projekte; Ökodorf Altershausen

77/2001

Ländliche Entwicklung 1996–2000

Verwaltungsreform; Neuausrichtung der Flurneuordnung, Dorferneuerung und Regionalen Landentwicklung; Neue Bürger- und Sozialkultur; PR-Notizen, Zahlen und Daten 1996–2000

